



# Kantonsrat 28./29. Juni /6. Juli 2016

---

## Inhalt

Vorstands- und Fraktionssitzungen .....	2
24. Vorstandssitzung, Montag, 20. Juni um 19.15 Uhr im SP-Sekretariat .....	2
48. Fraktionssitzung vom Dienstag, 21. Juni 19.15 – 21.30 Uhr .....	2
49. Fraktionssitzung vom Dienstag, 28. Juni 14.00–16.10 Uhr .....	3
Sessionsumfrage .....	3
Sessionsvorschau .....	4
Vorschautermine .....	4
Beschlussprotokoll .....	5
Dienstag, 28. Juni 2016, 08.30 – 12.30 Uhr (8. Sitzung) .....	5
Mittwoch, 29. Juni 2016, 08.30 – 12.30 Uhr (9. Sitzung) .....	6
Mittwoch, 6. Juli 2016, 08.30 – 12.30 Uhr (10. Sitzung) .....	7
Medienspiegel – Juni-Julisession .....	7
aus Sicht der AZ-Medien .....	7
aus Sicht der SP-Fraktion .....	24
SP Vorstösse .....	26
Interpellation Karl Tanner, Trimbach (SP) .....	26
Vorstösse anderer Parteien .....	27
Kleine Anfragen .....	27
Interpellationen .....	27
Aufträge .....	27
SP-Medienmitteilungen .....	28
Informationen zu allen Geschäften .....	33
Informationen zu Parteigeschäften .....	33
Kontakte für die Legislatur 2013 - 2017 .....	33
Fraktion .....	33
Kommissionshauptverantwortliche .....	34
Fraktionsvorstand .....	34

## Vorstands- und Fraktionssitzungen

---

### 24. Vorstandssitzung, Montag, 20. Juni um 19.15 Uhr im SP-Sekretariat

#### Traktanden:

1. Begrüssung
2. Genehmigung der Traktandenliste
3. Mitteilungen (Rückblick Fraktionsausflug, Fraktionsseminar, Sitzungsort 2017)
4. KR-Geschäfte gemäss Tagesordnung
5. Medienfragen und Vorschau
6. Vetos
7. Vorstösse
8. Varia

### 48. Fraktionssitzung vom Dienstag, 21. Juni 19.15 – 21.30 Uhr

#### Olten im Restaurant Bahnhof «Gleis 13»

Zeit	Traktandum	Verantwortlich
19.15 – 19.30	<b>1. Begrüssung/Mitteilungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Fraktionsausflug vom 11. Mai «Rückblick»</li> <li>▶ Fraktionsseminar vom 20./21. Mai «Rückblick»</li> <li>▶ Sitzungsort 2017 «Beschluss»</li> </ul>	Präsidium/Alle
19.30 – 19.40	<b>2. Berichte aus den Kommissionen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ BIKUKO / SOGEKO / FIKO / UMBAWIKO / JUKO / GPK</li> </ul>	Präsidium Mitglieder
19.40 – 21.10	<b>3. Sessionsgeschäfte nach Tagesordnung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Traktandum 7-16 wurden in der Fraktion schon behandelt</li> </ul>	Alle (verantwortliche aus den Kommissionen)
21.10 – 21.20	<b>4. Medienarbeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Sessionsvorschau</li> <li>▶ Sessionsfragen</li> </ul>	Alle
21.20 – 21.30	<b>5. Vetos</b>	
21.30 – 21.45	<b>6. Verschiedenes</b>	Alle

## 49. Fraktionssitzung vom Dienstag, 28. Juni 14.00–16.10 Uhr

### Solothurn, Ambassadorshof 1. Stock, Zimmer 131

Zeit	Traktandum	Verantwortlich
14.00 – 14.05	<b>1. Begrüssung/Mitteilungen</b> ▶ Rückkommen, Vorschau	Präsidium/Alle
14.05 – 14.30	<b>2. Sessionsgeschäfte nach Tagesordnung</b> ▶ Noch nicht behandelte Sessionsgeschäfte/Rückkommen	Alle
14.30 – 14.45 Unterbruch 15.15 – 15.30	<b>3. Pendente Geschäfte</b> ▶ BVG- und Stiftungsaufsicht ▶ weitere	Ammann/Alle
14.45 – 15.15 eingeschobenes Traktandum	<b>4. Wahlgeschäft STAWA (Vorstellung)</b> ▶ Stefanie Humm / Martin Rindlisbacher (keine SP MG)	Alle / JUKO / Kandidierende
15.30 – 15.45	<b>5. Neue Vorstösse</b> ▶ Bitte an alle mailen	Alle
15.45 – 16.00	<b>6. Verschiedenes</b>	

## Sessionsumfrage

Stimmen Sie dem Verpflichtungskredit von 4,2 Mio. Franken für eine Modernisierung des landwirtschaftlichen Bildungszentrums Wallierhof zu?	<b>Ja.</b> Der Wallierhof ist ein Vorzeigebetrieb und muss für das Tierwohl, die moderne Aus- und Weiterbildung und die Besucherinnen und Besucher erneuert werden. Der Um- und Ersatzbau erfolgt Ressourcen schonend und Energie effizient mit einer Fotovoltaikanlage.
Soll in der Volksschule auf der Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr) ein Fach „Politische Bildung“ eingeführt werden, wie es ein Volksauftrag verlangt?	<b>Nein.</b> Die Stärkung der politischen Bildung ist grundsätzlich zu begrüssen. Im Lehrplan 21 ist dieses Anliegen jedoch bereits festgehalten. Daher ist es zielführender, dass politische Bildung wie bis anhin fächerübergreifend unterrichtet wird.
Sollen Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien, die vorerst auf vier Jahre beschränkt wurden, ab 2018 definitiv eingeführt werden?	<b>Ja.</b> Die SP stellt erfreut fest, dass die Erfahrungen positiv sind, das System effizient ist und der Armutsbekämpfung dient. Im Gegenzug werden Sozialhilfe und Gemeinden entlastet.

## Sessionsvorschau

---

### FamEL: ein Erfolgsmodell optimieren

Susanne Schaffner-Hess, Kantonsrätin aus Olten

Familienergänzungsleistungen (FamEL) haben sich als Mittel zur Bekämpfung der Familienarmut bewährt, stellen einen wesentlichen Erwerbsanreiz dar, entlasten die Sozialhilfe und damit die Gemeinden nachhaltig. Die breite Zustimmung über alle Parteigrenzen hinweg zur definitiven Einführung der FamEL zeigt dies eindrücklich auf. Der Regierungsrat befürwortet das bisherige Modell mit einer Bezugsberechtigung bis zum 6. Altersjahr des jüngsten Kindes - dies einzig aus finanziellen Gründen. Schliesslich ist das vom Regierungsrat ebenfalls vorgelegte Modell 3, welches die Bezugsdauer der FamEL bis zum 8. Altersjahr des jüngsten Kindes erweitert, das zielführenste Modell. Die Evaluation zeigt auf: 80 % der Familien schaffen nach der Ablösung der FamEL den Übertritt in die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Für einen Teil der Familien ist diese Zeit jedoch zu kurz, damit sie im Erwerbsleben Fuss fassen. Die SP-Fraktion setzt sich dafür ein, die Altersgrenze um zwei Jahre zu erhöhen. Damit sollen die Eltern nach dem Schuleintritt der Kinder die nötige Zeit haben, den Einstieg in die Erwerbstätigkeit resp. die notwendige Erhöhung der Erwerbstätigkeit langfristig zu schaffen. Die zusätzlichen Aufwände von 1,5 Mio. Franken jährlich für Familien sind damit gut investiert und ein Vielfaches an Sozialhilfeleistungen wird gespart. Im Blick auf die künftigen finanziellen Belastungen der Gemeinden im Zusammenhang mit der USR III eine Win-win-Situation für alle Betroffenen.

## Vorschautermine

---

### 2016 – ab Juli

- 17. August – Geschäftsleitung
- **20. August - Sammeltag für das Referendum gegen die USR III**
- 22. August – Fraktionsvorstand
- 23. August – Fraktion
- 25. August – Kantonaler Parteitag in Olten
- 26. August – WRB in Olten
- 30. August – Kantonsrat / Fraktion
- 31. August – Kantonsrat
- 03. September – WRB in Olten
- 07. September – Kantonsrat
- 15. September – Aktuell aus Bern in Bettlach

# Beschlussprotokoll

## Dienstag, 28. Juni 2016, 08.30 – 12.30 Uhr (8. Sitzung)

1. **DG 100/2016** Begrüssung und Mitteilungen des Kantonsratspräsidenten
2. **V 093/2016** Vereidigung von Jonas Hufschmid (CVP, Olten) als Mitglied des Kantonsrats (anstelle von Karen Grossmann)
3. **SGB 069/2016** Zuteilung der Kantonsratssitze an die Wahlkreise (Legislaturperiode 2017-2021) (STK) E, AB  
**SP und KR stimmen Vorlage einstimmig zu**
4. **\*\*SGB 070/2016** Ersatz- und Umbauten Ökonomiegebäude Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz; Bewilligung eines Verpflichtungskredites (VWD) E, AB  
**Markus Ammann: SP und KR stimmen Vorlage mit 97:0 Stimmen zu**
5. **\* RG 068/2016** Änderung des Sozialgesetzes; Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien; definitive Einführung (DDI) E, AB  
**Susanne Schaffner: SP und KR stimmen Eintreten mit 70:26 Stimmen zu / Antrag SP «Zustimmung Variante III» wird mit 68:27 Stimmen abgelehnt / SP und KR stimmen stimmen in der Schlussabstimmung der Variante I mit 71:24 Stimmen zu**
6. **VA 007/2016** Volksauftrag "Eigenständiges Fach 'Politische Bildung' an allen Solothurner Schulen der Sekundarstufe I" (DBK) E, AB  
**Mathias Stricker: SP (mehrheitlich) und KR lehnen Volksauftrag mit 69:26 Stimmen ab**
7. **I 018/2016** Interpellation Susanne Schaffner (SP, Olten): InnoCampus AG, Nidau - Fragen zum Aktienkauf durch den Kanton Solothurn (VWD) AB  
**Susanne Schaffner**
8. **I 020/2016** Interpellation Hardy Jäggi (SP, Rechterswil): Verrechnung von Wegkosten an SPITEX-Klienten und Klientinnen (DDI) AB  
**Hardy Jäggi**
9. **I 036/2016** Interpellation Fraktion SP: Hat das Amt für Wirtschaft und Arbeit die Lehrlinge der Stahl Gerlafingen AG im Stich gelassen? (VWD) AB  
**Markus Baumann**
10. **I 040/2016** Interpellation Felix Wettstein (Grüne, Olten): Wildtierkorridore, Stand der Umsetzung (VWD) AB  
**Fabian Müller**
11. **I 043/2016** Interpellation Felix Glatz-Böni (Grüne, Bellach): Vorteile eines bedingungslosen Grundeinkommens für den Kanton Solothurn (DDI) AB  
**kein SP Sprecher (Vorlage ist überholt)**
12. **I 044/2016** Interpellation Fraktion Grüne: AKW Fessenheim abschalten (VWD) AB  
**Urs Huber**
13. **I 051/2016** Interpellation Hans Marti (SVP, Biberist): Ersatzbeitrag gemäss ZSV Art. 21 (Schutzraumbefreiung) (VWD) AB  
**Urs Huber**
14. **I 053/2016** Interpellation Georg Nussbaumer (CVP, Hauenstein): Übertriebenes Kontrollwesen durch das Amt für Gemeinden (VWD) AB  
**Anna Rüefli**
15. **I 058/2016** Interpellation Roberto Conti (SVP, Solothurn): Zweckentfremdung eines parlamentarischen Vorstosses? (STK) AB  
**Angela Kummer**
16. **I 059/2016** Interpellation Roberto Conti (SVP, Solothurn): Stellenabbau in der kantonalen Verwaltung infolge der Massnahmenpläne? (FD) AB  
**Urs Huber**

**Mittwoch, 29. Juni 2016, 08.30 – 12.30 Uhr (9. Sitzung)**

17. **DG 100/2016** Begrüssung und Mitteilungen des Kantonsratspräsidenten
18. **WG 094/2016** Wahl eines Mitglieds der Bildungs- und Kulturkommission für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 (anstelle von Karen Grossmann, CVP) AB
19. **WG 095/2016** Wahl eines Mitglieds der Interparlamentarischen Kommission der Fachhochschule Nordwestschweiz für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 (anstelle von Karen Grossmann, CVP) AB
20. **WG 028/2016** Wahl eines Mitgliedes der Kantonalen Schätzungskommission für den Rest der Amtsperiode 2013-2017  
**Hans-Ruedi Ingold (SP) anstelle von Boris Banga mit 53:44 Stimmen gewählt** AB
21. **WG 063/2016** Wahl einer Staatsanwältin oder eines Staatsanwalts für den Rest der Amtsperiode 2013-2017  
**Frau Humm mit 64:34 Stimmen gewählt (SP unterstützte Frau Humm)** AB
22. **SGB 009/2016** I. Rechenschaftsbericht über die Rechtspflege; II. Bericht über die Geschäftsführung der Amtschreibereien 2015 (GER)  
**SP und KR stimmen Vorlage zu** E, AB
23. **SGB 084/2016** Jahresbericht und Jahresrechnung 2015 der BVG- und Stiftungsaufsicht (BVS) (VWD)  
**SP und KR stimmen Vorlage zu** E, AB
24. **SGB 060/2016** Nachtrags- und Zusatzkredite 2015 (Sammelnachtrag) (FD)  
**SP und KR stimmen Vorlage zu** E, AB
25. **SGB 061/2016** Geschäftsbericht 2015 (FD)  
**Simon Bürki: SP und KR stimmen Vorlage zu** E, AB
26. **SGB 062/2016** Integrierter Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) 2017-2020 (FD)  
**Simon Bürki: SP und KR stimmen Vorlage zu** E, AB
27. **A 188/2015** Auftrag Manfred Küng (SVP, Kriegstetten): Zusammensetzung Verwaltungsrat AKSO (VWD)  
**Anna Rüefli: SP und KR lehnen Auftrag mehrheitlich ab und stimmen dem Antrag der SOGEKO mit 74:19 Stimmen zu** AB
28. **A 186/2015** Auftrag Hardy Jäggi (SP, Rechterswil): Einführen einer amtlichen Qualitätsbescheinigung bei Lebensmittelkontrollen (DDI)  
**Luzia Stocker: SP (mehrheitlich) und KR lehnen den Auftrag ab und stimmen dem Antrag der SOGEKO mit 84:7 Stimmen bei 3 Enthaltungen ab / Hardy Jäggi spricht als Einzelsprecher** AB
29. **I 054/2016** Interpellation Brigit Wyss (Grüne, Solothurn): Berücksichtigung der CO<sub>2</sub>-Bilanz im öffentlichen Beschaffungswesen (09.03.2016) (BJD)  
**Fabian Müller** AB
30. **A 193/2015** Auftrag Fraktion FDP.Die Liberalen: Verlängerung der Rückzugsfrist oder Einreichung Ersatzwahlvorschlag bei zweiten Wahlgängen (STK)  
**Urs Huber: KR stimmt Antrag JUKO mit 48:41 Stimmen bei 3 Enthaltungen zu und lehnt Antrag des RR ab / SP lehnte den Antrag der JUKO einstimmig ab** AB
31. **A 076/2016** Auftrag Sandra Kolly (CVP, Neuendorf): Kein Versand von Wahlpropagandamaterial bei Zweitwahlgängen der Regierungsratswahlen durch die Einwohnergemeinden (STK)  
**Urs Huber: KR stimmt Antrag JUKO mit 49:43 Stimmen bei 1 Enthaltung zu / SP lehnt den Antrag der JUKO einstimmig ab** AB
32. **A 019/2016** Auftrag Claude Belart (FDP, Rickenbach): Verglasungen von Sitzplätzen und Dachterrassen (Cover 2) (BJD)  
**Thomas Marbet: SP und KR stimmen Antrag der UMBAWIKO mit 93:0 Stimmen zu** AB

33. **A 049/2016** Auftrag Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Territorialprinzip überprüfen (BJD) AB  
**Hardy Jäggi: SP und KR stimmen Antrag der UMBAWIKO mit 88:4 Stimmen zu**

## Mittwoch, 6. Juli 2016, 08.30 – 12.30 Uhr (10. Sitzung)

34. **DG 100/2016** Begrüssung und Mitteilungen des Kantonsratspräsidenten
35. **I 074/2016** Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Führung einer Lagerapotheke (DDI) AB  
**Franziska Roth**
36. **I 075/2016** Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Spitalimmobilien - Investitionen in Bauten ohne Immobilienstrategie? (DDI) AB  
**Luzia Stocker**
37. **I 085/2016** Interpellation Franziska Roth (SP, Solothurn): "Panama Papers": Schweizer Steuer- und Strafrecht anwenden (FD) AB  
**Franziska Roth**
38. **I 087/2016** Interpellation Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Extremer Aktivismus im VSA (DBK) AB  
**Mathias Stricker**
39. **I 090/2016** Interpellation Rudolf Hafner (glp, Dornach): Aktienbeteiligung bei der ALPIQ Holding AG (FD) AB  
**Urs Huber**

Es wurden alle traktandierten Geschäfte behandelt und abgeschlossen.

AB = Abschliessende Behandlung

B = Begründung

D = Detailberatung

E = Eintreten

FS = Fraktionssprecher/in

KS = Kommissionssprecher/in

ES = Einzelsprecher/in

RR = Regierungsrat

KR = Kantonsrat

\*\* = Unterliegt dem Spargesetz (mindestens 51 Stimmen erforderlich)

Verschoben

## Medienspiegel – Juni-Julisession

### aus Sicht der AZ-Medien

#### 29. Juni

«In dieser Angelegenheit gibt es nur Verlierer»

*Kantonsrat Tat die Regierung zu wenig, um die Lehrstellen der Stahl Gerlafingen noch zu retten? Ja, ist die SP sicher. (von Sven Altermatt)*

Die Empörung war gross: Ende Januar wurde publik, dass die Stahl Gerlafingen AG ihre Lehrwerkstatt schliessen muss. 14 Lernende waren betroffen, mittlerweile haben offenbar alle wieder eine Lehrstelle. Für Unverständnis sorgte vor allem eines: Das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) äusserte sich abschlägig zu einem Gesuch um temporäre Teilfinanzierung der Lehrwerkstatt. Für den Solothurner Regierungsrat ist klar: «Eine Unterstützung des Gesuchs wäre widerrechtlich gewesen.» Das AWA sollte für den Bund beurteilen, ob die Lernenden von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Und das war laut dem Amt eben nicht der Fall. Die Unterstützung des Gesuchs hätte den Behörden zur Last gelegt werden können, warnte die Regierung. Davon abgesehen dürfe man die Berufsbildung gar nicht wie gefordert über die Arbeitslosenversicherung finanzieren. Darauf verwies Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler (FDP) gestern im Kantonsrat. Das Parlament diskutierte über eine Interpellation der SP-Fraktion. Die Debatte glich einer «Chropfleerete». Unverständnis äusserte besonders SP-Kantonsrat Markus Baumann (Derendingen), der auch den Gewerkschaftsbund präsidiert. Die Behörden hätten den «breiten Interpretationsspielraum» des Gesetzes schlicht nicht genutzt. Man sei zögerlich vorgegangen, habe die Symbolwirkung unterschätzt und so den ganzen Wirtschaftsstandort geschwächt. «Für das AWA ist die langfristige Sicherung von Arbeitsplätzen offenbar kaum von Bedeutung», sagte Baumann. Ähnlicher Meinung war Barbara Wyss Flück (Solothurn) von den Grünen. Der Kanton hat in ihren Augen allzu defensiv agiert. «Man hätte auch über unkonventionelle Lösungen diskutieren sollen.» Derweil stellten sich CVP-Frau Sandra Kolly (Neuendorf) und ihre FDP-Ratskollegin Marianne Meister (Messen) hinter die Regierung. Der Verlust von Lehrstellen schmerze, sagte Meister. «Aber eine Unterstützung in der geforderten Form wäre eben nicht erlaubt.» Wie verzwickelt die Sache ist, machte SVP-Sprecher Beat Blaser (Obergerlafingen) nochmals deutlich. Einerseits seien wohl alle Beteiligten nicht wirklich lösungsorientiert vorgegangen. Andererseits habe er Verständnis dafür, dass man keinen Präzedenzfall schaffen wolle. Blasers Fazit: «In dieser Angelegenheit gibt es nur Verlierer. Der Kanton, der keine Lösung fand. Das Stahlwerk, das seine Lernende fallen liess. Und vor allem die Lernenden selbst.»

---

## **5,6 Mio. Franken für 750 Familien**

Ergänzungsleistungen Per 2018 wird die Unterstützung für arme Familien definitiv eingeführt. Eine stattliche Mehrheit des Parlaments hat sich dafür ausgesprochen. Dagegen waren einzig die SVP und Teile der FDP. (von Elisabeth Seifert)

«Das Solothurner Modell für Familien Ergänzungsleistungen ist der glückliche Versuch, mit knappen Mitteln eine gezielte Wirkung zu erreichen.» Mit diesen Worten warb der am rechten Flügel der CVP politisierende Urs Allemann (Rüttenen) seinerzeit im Kantonsrat für die Einführung von Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien. Das war im Jahr 2009. Zuerst im Rat und dann auch in einer Volksabstimmung fand sich eine Mehrheit für diesen «glücklichen Versuch». Gestern jetzt hat sich mit 71 zu 24 Stimmen eine stattliche Mehrheit



im Kantonsparlament für die definitive Einführung des Modells ausgesprochen, das seit bisher rund sieben Jahren das Leben zahlreicher Familien erträglicher macht. Wie bereits bei deren Einführung sieht die SVP auch jetzt keinen Bedarf für Familien-EL. Bei der FDP indes ist der Widerstand erodiert. Gestern hat «nur» noch eine grosse Minderheit dagegen votiert. «Gewinn für alle Betroffenen» In den Augen aller anderen Parlamentarier ist der Versuch tatsächlich geglückt. «Mit knappen Mitteln wird eine gezielte Wirkung erreicht», spielte SP-Sprecherin Susanne Schaffner (Olten) auf das Diktum ihres bürgerlichen Ratskollegen an. Schaffner nahm dabei Bezug auf die Ergebnisse einer externen Evaluation, welche die Wirkung der Familien-EL überprüft hat. Die Unterstützungsleistungen bedeuten einen «Gewinn für alle Betroffenen», so Schaffner. Sie haben eine Verringerung der Familienarmut zur Folge. Mit verschiedenen Anreizsystemen trägt das Solothurner Modell der Familien-EL zudem dazu bei, dass die Eltern sich um ein Erwerbseinkommen bemühen (müssen). Gezielt entlastet werden mit den Familien-EL dabei nicht nur die betreffenden Eltern und ihre Kinder, sondern auch die Gemeinen. Dank der vom Kanton finanzierten Ergänzungsleistungen sind nämlich zahlreiche Familien nicht mehr auf die Sozialhilfe angewiesen, die von den Gemeinden ausgerichtet werden. Die Oltner SP-Politikerin betonte besonders, dass die Familien-EL mit derzeit rund 5,6 Mio. Franken pro Jahr nur gerade die Hälfte der ursprünglich veranschlagten Kosten ausmachen. Derzeit sind es etwa 750 Familien und mehr als 1500 Kinder im Kanton, die davon profitieren. Voraussetzung dafür ist, dass die Eltern einen minimalen Verdienst erzielen – und das jüngste Kind noch keine 6 Jahre alt ist. SP und Grüne verwendeten sich gestern im Hinblick auf die definitive Einführung der EL für eine Anhebung dieser Altersgrenze auf 8 Jahre. «Ein Teil der Eltern braucht nach dem Schuleintritt des jüngsten Kindes mehr Zeit, um im Erwerbsleben wieder Fuss zu fassen», betonte Grünen-Sprecher Felix Wettstein (Olten). Mit der aktuellen Altersgrenze gelinge zwar 80 Prozent der betroffenen Familien nach Beendigung der Ergänzungsleistungen der Schritt in die Selbstständigkeit, 20 Prozent indes beziehen hinterher Sozialhilfegelder. Eine Anhebung der Altersgrenze würde für den Kanton jährliche Mehrkosten von rund 1,5 Mio. Franken bedeuten. Dafür aber könnten die Gemeinden noch besser entlastet werden, indem die Sozialhilfeausgaben weiter sinken, ist Felix Wettstein überzeugt. Trotz dieser «Globalrechnung» lehnte der grösste Teil der Bürgerlichen mit Blick auf den Spardruck des Kantons diese Variante ab. Wie hoch sind die Einsparungen? Thomas Studer (CVP, Selzach), der Sprecher der grossen Mittefraktion (CVP, EVP, GLP, BDP), wertete gestern bereits bei der aktuellen Altersgrenze von 6 Jahren die Einsparungen in der Sozialhilfe als beachtlich. «Die Entlastung der Sozialhilfe übersteigt die Kosten der Familien-EL um ein Mehrfaches», ist er überzeugt. «Soll der Kanton trotz eines riesigen Finanzlochs weiterhin Jahr für Jahr 5,6 Mio. Franken für Familien ausgeben?», fragte vonseiten der FDP Christian Thalmann (Breitenbach). Eine «knappe Mehrheit» der Freisinnigen erachte diese Ausgaben für sinnvoll, so Thalmann, weil «dadurch die Familienarmut verringert wird und Erwerbsanreize geschaffen werden». Eine beachtliche Minderheit indes erachte es als unverantwortlich angesichts der «düsteren Finanzlage, Geschenke zu verteilen». Peter Brügger (Lan-

gendorf), ein Vertreter dieser Minderheit, kritisierte zudem die Höhe der Kosten für die Administration. Zudem würden die Einsparungen bei der Sozialhilfe weniger hoch ausfallen als erwartet. «Solothurn ist nicht dazu verpflichtet, bei der soziale Wohlfahrt schweizweit eine Vorreiterrolle zu spielen», begründete SVP-Sprecher Tobias Fischer (Hägendorf) die Ablehnung der Familien-EL. Und vor allem zum jetzigen Zeitpunkt, wo der Kanton rote Zahlen schreibt, sei ein Ausbau des Sozialstaates verantwortungslos.

## **InnoCampus - Biel Fast alle begrüßen Kantonsbeteiligung**

Im vergangenen Winter beteiligte sich der Kanton Solothurn an der InnoCampus AG mit Sitz in Biel. Damals beschloss der Regierungsrat, Namenaktien zum Nennwert von 50 000 Franken zu zeichnen. Damit reiht sich der Kanton ein in den Aktionärskreis des Kantons Bern, der Stadt Biel und der Berner Fachhochschule, die gemeinsam zehn Prozent der Aktien halten. Der InnoCampus ist einer von fünf Teilen des Schweizerischen Innovationsparks. Die Oltner SP-Kantonsrätin Susanne Schaffner wollte es in einer Interpellation genau wissen: Warum beteiligt sich der Kanton am Campus? In ihren Augen passt dieser nicht recht zur Beteiligungsstrategie des Kantons. Zudem sei für sie nicht klar, wie der Kanton denn genau Einfluss nehmen will. Denn Leistungsaufträge sind im Gegensatz zu den anderen staatlichen Aktionären nicht geplant. Die anderen Fraktionen im Kantonsrat äusserten sich gestern derweil positiv zu der Beteiligung. «Die Regierung ist damit auf der richtigen Spur», sagte etwa der Grenchner CVP-Mann Peter Brotschi. Das zeige sich schon daran, dass auch namhafte Firmen aus dem westlichen Kantonsteil beteiligt sind. Und Brotschi erinnerte: Wirtschaftsförderung sei eben «immer auch Psychologie». (SVA)

---

## **Wer muss den Weg berappen?**

*Spitex Die Wegkosten seien kein Bestandteil der Pflegeleistungen, sagt die Regierung. Deshalb dürfen diese den Klienten verrechnet werden. Das wirft Fragen auf – nicht nur bei SP-Kantonsrat Hardy Jäggi. (von Elisabeth Seifert)*

Im Unterschied zu einem grossen Teil der Kantone ist es in Solothurn seit Anfang 2015 nicht mehr selbstverständlich, dass die Wegkosten automatisch von der Spitex übernommen werden. Die Gemeinden haben vielmehr die Freiheit, die Kosten für die zurückgelegten Wegstrecken ihren Klientinnen und Klienten zu verrechnen. Eine unhaltbare Situation, findet SP-Kantonsrat Hardy Jäggi (Rechterswil), der eine Spitex-Organisation im Wasseramt präsidiert und im Vorstand des kantonalen Spitexverbands sitzt. In einer Interpellation stellte er der Regierung eine Reihe kritischer Fragen – und ist mit den Antworten nicht zufrieden. «Durch diese neue Regelung werden die Spitex-Kunden nicht mehr überall gleich behandelt», kritisierte Jäggi gestern im Rat. Zudem wissen die Gemeinden nicht, ob sie jetzt die Wegkosten übernehmen sollen oder nicht. Für den SP-Mann steht fest: «Die Wegkosten gehören zu den Pflegeleistungen und müssen deshalb von der Spitex übernommen werden.» Dies sei jedenfalls die Praxis in einem grossen

Teil der Kantone – und Solothurn habe sich zu Unrecht davon verabschiedet. Ob die Wegkosten aber tatsächlich ein Bestandteil der Pflegeleistungen sind, ist alles andere als klar. FDP-Sprecherin VerenaENZler (Lostorf) bezeichnete es als «erstaunlich», dass es schweizweit keine einheitliche Regelung dazu gibt. Auch in anderen Kantonen – nicht nur in Solothurn – kommen aus diesem Grund immer wieder Fragen auf. «Vielleicht braucht es einen Gerichtsentscheid», meinteENZler. CVP-Kantonsrätin Susan von Sury (Solothurn) sprach als Vertreterin der Mittefraktion (CVP, EVP, GLP, BDP) von einem «Graubereich» und plädierte dafür, dass der Bund endlich aktiv werde. Arbeit an Muster-Vereinbarung Unabhängig von einer Regelung auf Bundesebene forderten namentlich die Vertreter der Mittefraktion, der FDP und auch der Grünen, dass die Gemeinden klären, welche Leistungen die öffentliche Hand bezahlt und wofür die Klienten aufkommen müssen. «Es bestehen zurzeit grosse Unterschiede, wie die Gemeinden abrechnen», beobachtet Susan von Sury. Und das nicht nur bei den Wegkosten, sondern auch bei einer Reihe weiterer Dienstleistungen. «Es braucht Vergleichbarkeit», sagte Grünen-Sprecherin Doris Häfliger (Zuchwil). Ganz in Sinne der Regierung ist der Verband der Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) mit dem kantonalen Spitem-Verband derzeit damit beschäftigt, eine Muster-Vereinbarung zu erarbeiten. Von Sury: «Davon werden Gemeinden, Spitem sowie Klientinnen und Klienten profitieren.»

---

## Kein Schulfach für politische Bildung

*Volksauftrag Braucht es in der Oberstufe ein neues Fach? Diese Idee finden alle sympathisch – und trotzdem hat sie keine Chancen. (von Sven Altermatt)*

Ohne sie wäre Politik wohl nur halb so spannend. Ohne die Ideen, die zwar fast alle «sinnvoll», «interessant» oder «spannend» finden, letztlich aber doch nicht als tauglich befunden werden. Der kantonale Volksauftrag der Jungen CVP ist so ein Fall. Die Nachwuchspartei forderte, dass es auf der Sekundarstufe I künftig ein eigenes Fach «Politische Bildung» geben soll. Schüler von der siebten bis zur neunten Klasse sollten darin praxisnah unterrichtet werden. Es ist, wie Bildungsdirektor Remo Ankli (FDP) gestern im Kantonsrat sagte, «selbstverständlich ein sympathisches Anliegen». Ein sympathisches Anliegen, davon sprachen wortgetreu auch vier Fraktionssprecher. Für SVP-Sprecherin Claudia Fluri (Mümliswil-Ramiswil) war klar: «Die politische Bildung könnte durchaus noch gestärkt werden.» SP-Vertreter Mathias Stricker (Bettlach) sprach von einem «nachvollziehbaren Anliegen». Die freisinnige Karin Büttler (Laupersdorf) fand derweil, dass gerade Politiker hinter dieser Idee stehen sollten. «Denn vielleicht könnte man so junge Menschen motivieren, später ein politisches Amt zu übernehmen.» Und die Grüne Doris Häfliger (Zuchwil) wusste nur zu gut: «Man kann hier ja eigentlich gar nicht dagegen sein.» Dass der Kantonsrat den Volksauftrag trotzdem mit 69 zu 26 Stimmen ablehnte, hatte praktische Gründe. Und diese machen mal wieder alles komplizierter. Einzig die Mitte-Fraktion unterstützte den Volksauftrag der Jungen CVP mehrheitlich. Doch selbst in der CVP stimmte eine Minderheit gegen den Auftrag aus den eigenen Reihen. Den verständnisvollen Worten folgten Ver-

weise auf Lektionentafeln und Lehrpläne. «Politische Bildung als eigenes Fach ist nicht zielführend», gab SP-Mann Urs von Lerber (Luterbach) für die Bildungskommission zu Protokoll. Es sei besser, wenn der Stoff fächerübergreifend vermittelt werde. Dieser Meinung waren fast alle Sprecher. «Dem Anliegen wird bereits Rechnung getragen», sagte Sozialdemokrat Stricker. So würde der Lehrplan 21 die politische Bildung «vertiefter und verbindlich» aufgreifen. Einig waren sich die Räte aber auch darin: Ob und wie politische Bildung vermittelt wird, ist am Ende ohnehin vom jeweiligen Lehrer abhängig. Das bestätigte CVP-Kantonsrat Michael Ochsenbein (Luterbach). Der Mitte-Fraktionschef arbeitet selbst als Oberstufenlehrer und forderte «zumindest eine grundsätzliche Debatte über das Thema». Und sein Parteikollege Fabio Jeger (Meltingen) wünschte sich «mehr Verbindlichkeit, um den Unterricht zu harmonisieren». Diese Forderung dürfte der Grund gewesen sein, dass sich immerhin ein Viertel der Kantonsräte hinter den Auftrag stellte.

---

*SP Kanton Solothurn*

### **«Mit dieser Initiative schadet man der Schule und den Schulkindern»**

Die SP Kanton Solothurn lehnt die kantonale Volksinitiative «Ja zu einer guten Volksschule ohne Lehrplan 21» ab. Das Begehren behindere die Weiterentwicklung der Schule zu einer modernen, fortschrittlichen Volksschule formell. «Die Umgestaltung der Schule, die sich nach den Anforderungen der Gesellschaft richtet, hat schon längst begonnen und wird mit dem Lehrplan 21 nur noch festgehalten», heisst es in einer Stellungnahme der Partei. «Mit dieser Initiative schadet man der Schule, aber insbesondere den Schulkindern, die auf ein Leben in der heutigen Gesellschaft vorbereitet werden sollen.» Die Initiative führe in die bildungspolitische Isolation und macht den Kanton Solothurn für Familien und Unternehmen unattraktiv. Zudem werden erhebliche Mehrkosten verursacht. Zentraler Harmonisierungsschritt Die SP ruft in Erinnerung, dass die Schweizer Stimmbürger 2006 dem Bildungsartikel der Bundesverfassung mit dem Ziel der Harmonisierung der Volksschule mit aussergewöhnlich grossem Mehr zugestimmt hätten. «Wir erachten einen gemeinsamen Deutschschweizer Lehrplan als gewichtigen Baustein für das Bestreben, das Schweizer Schulsystem zu harmonisieren. Darum unterstützen wir grundsätzlich die Einführung des Lehrplans 21.» Dieses Ziel werde als übergeordnet verstanden, weil in einer Zeit der mobilen und globalen Gesellschaft kantonseigene Bildungspläne der Praxis nicht dienen und die Schule in ihrer Entwicklung hindern würden. Auch die Kompetenzorientierung wird begrüsst, weil damit das Wissen mit dem Handeln verknüpft werden könne und somit für die Lernenden begreifbar und verstanden werde. Der Lehrplan 21 enthalte wie bisher Inhalte, Wissen und Fertigkeiten; das Wissen und die fachliche Bildung bleiben zentral, hält die SP fest. Der Schule werde eine zentrale Rolle bei der Unterrichtsorganisation, der Wissensbildung und der Begleitung des Lernens zugeordnet. Wie bisher obliege es den Lehrpersonen, mit ihrer Professionalität einzuschätzen, wann und mit welchen Mitteln sie Leistungen der Schülerinnen und Schüler beurteilten. Die Berufsbildung arbeite bereits seit Jahren

kompetenzorientiert und auch in den Schulen sei man mit der Verknüpfung von Wissen und Lernzielorientierung schon lange auf dem Weg dazu. «Da der heute noch gültige Lehrplan aus dem Jahr 1992 ohnehin überarbeitet werden muss, sind die Synergien – auch die finanziellen – mit dem Lehrplan 21 zu nutzen», fordert die SP. (MGT)

---

### 30. Juni

#### Schon wieder ist Sparen angesagt

*Kantonsfinanzen Mit Sorgenfalten nimmt das Parlament die tiefroten Zahlen in der Finanzplanung zur Kenntnis (von Elisabeth Seifert)*

Im Zentrum der Finanzdebatte im Kantonsrat stand nicht die Bewältigung der Vergangenheit. Das beherrschende Thema bildete vielmehr die finanzielle Zukunft, die aufgrund der zunehmend roten Zahlen den Parlamentarierinnen und Parlamentariern sämtlicher Fraktionen keine Freude bereitet. Die rollende Finanzplanung der Regierung für die Jahre 2017 bis 2020 weist am Ende der Periode ein strukturelles Defizit von stolzen 100 Mio. Franken aus. Die im März präsentierte Staatsrechnung 2015 weist dabei noch in eine andere Richtung. Finanzdirektor Roland Heim musste zwar ein in der Geschichte des Kantons noch nie da gewesenes Loch von 1,1 Milliarden Franken verkünden. Dieser historische Verlust geht aber auf die Ausfinanzierung der kantonalen Pensionskasse zurück. Alle anderen Zahlen in der Rechnung 2015 geben Anlass zur Hoffnung. Das operative Ergebnis aus der Verwaltungstätigkeit weist einen Aufwandüberschuss von nur 8,6 Mio. Franken auf. Und während im Vorjahr der Cashflow noch tief im Minus war, ist er jetzt mit 62,2 Mio. Franken tüchtig im Plus. Das heisst: Die laufenden Ausgaben können wieder durch die Einnahmen finanziert werden. Ebenfalls positiv zu Buche schlägt, dass dieser Cashflow bei Nettoinvestitionen von 98,5 Mio. Franken einen Selbstfinanzierungsgrad von plus 63 Prozent zur Folge hat. Ein neuer Massnahmenplan Leider aber geht es nicht so weiter, trotz grosser Sparbemühungen, etwa als Folge der beiden Massnahmenpläne aus den Jahren 2013/2014. Der Aufwand- überschuss aus der Verwaltungstätigkeit steigt bis 2020 sukzessive auf über 80 Mio. Franken an. Zuzüglich der jährlichen Abschreibung von 27,3 Mio. Franken als Folge der Ausfinanzierung der Pensionskasse resultiert ein jährliches Defizit von rund 100 Mio. Franken. Dieses prognostizierte Loch erklärte Finanzdirektor Roland Heim (CVP) zum einen mit zu erwartenden Mehrkosten, auf die der Kanton kaum Einfluss nehmen kann. Ins Gewicht fallen hier die jährlich steigenden Aufwendungen für Spitalbehandlungen, die Prämienverbilligung oder Ergänzungsleistungen. Zum anderen sind die düsteren Finanzaussichten aber geprägt durch politische Absichten der Regierung. Ihren Niederschlag im Integrierten Aufgabebund Finanzplan (IAFP) finden vor allem Vorentscheide zur Unternehmenssteuerreform III. Bereits für das Jahr 2017 will der Finanzdirektor dem Parlament für juristische Personen eine Senkung des Steuerfusses von heute 104 auf 100 Prozent beantragen. «Wir müssen ein Zeichen setzen», betonte Roland Heim. Vor dem Hintergrund angekündigter Steuersenkun-

gen für Firmen in anderen Kantonen werde er laufend von Vertretern nationaler und internationaler Unternehmen auf entsprechenden Bemühungen im Kanton Solothurn angesprochen. Ab dem Jahr 2018 soll der Gewinnsteuersatz, der heute bei 21,3 Prozent liegt, sukzessive gesenkt werden. Die Folge für den Kanton: Mindereinnahmen von 50 Mio. Franken pro Jahr. Im IAFP eingestellt sind zudem bereits die Kosten für die Sanierung des Solothurner Stadtmistes (200 Mio. Franken, ab 2018), obwohl auch hier noch kein Entscheid gefällt worden ist. All diese zusätzlichen Kosten und Mindereinnahmen machen für Roland Heim einen neuen Massnahmenplan gleichsam unausweichlich. Die Sozialdemokraten sind sauer «Die SP wird sich gegen einseitige Steuersenkungen für Unternehmen wehren», fasste Simon Bürki (Biberist) die Haltung seiner Partei zusammen, die auf nationaler Ebene soeben mit der Unterschriftensammlung für ein Referendum gegen die Unternehmenssteuerreform III begonnen hat. Sollte die Reform umgesetzt werden, brauche es gleichzeitig Massnahmen, um die Kaufkraft von Familien zu stärken. In einer Mitteilung kündete die SP Kanton Solothurn drei Volksaufträge an, die «Steuergerechtigkeit» schaffen sollen. Es sei zu dem völlig inakzeptabel, dass die Regierung «vorsorglich» Steuern senkt, obwohl die USR III noch gar nicht in Kraft ist – und bevor klar ist, wie die Ausfälle kompensiert werden sollen. Auch den Grünen, die das Referendum unterstützen, bereiten die Folgen der Unternehmenssteuerreform grosse Sorgen, wie Felix Wettstein (Olten) sagte. Von den Mindereinnahmen besonders betroffen seien insbesondere die Gemeinden, ist er überzeugt. Die Kantone nämlich könnten künftig immerhin von einem höheren Anteil der Bundessteuern profitieren. Die Mittefraktion (CVP, EVP, GLP und BDP) nimmt gemäss Susanne Koch (CVP, Erschwil) die roten Zahlen im Integrierten Aufgaben- und Finanzplan «mit Besorgnis» zur Kenntnis. Sei dies als Folge der USR III oder wegen verschiedener zwingender Ausgaben. Es führe wohl kein Weg an einem Massnahmenplan vorbei sagte Koch in Übereinstimmung mit «ihrem» Finanzdirektor. Während SP und Grüne die USR III aktiv bekämpfen, nahm FDP-Sprecher Ernst Zingg (Olten) wohlwollend zur Kenntnis, dass der Integrierte Aufgaben- und Finanzplan bereits gewisse Steuererleichterungen für Unternehmen berücksichtigt. Die Finanzplanung bis 2020 zeige ein «düsteres Bild», meinte Thomas Eberhard (SVP, Bettlach) als Sprecher seiner Fraktion. An der USR III aber führt für die SVP kein Weg vorbei. Umso mehr brauche es jetzt «griffige Massnahmen», um die prognostizierten Defizite aufzufangen.

Markus Ammann, SP Olten

### **Harte Kritik an der Regierung**

SP-Kantonsrat Markus Ammann aus Olten ging gestern mit der Regierung hart ins Gericht. Und zwar im Rahmen der Debatte zum «Bearbeitungsstand der parlamentarischen Vorstösse». Im letzten Juni hatte der Kantonsrat seinen Auftrag zu Alternativen bei der Verbreiterung der A1 zugunsten eines besseren Wildtierübergangs deutlich überwiesen. Per Ende 2015 wollte die Regierung diesen Auftrag jetzt als «erledigt» abschreiben. Mit einem «harmlosen Brieflein» an das Astra meinte sie, genug getan zu haben, kritisierte Ammann. «Sie findet es nicht

einmal nötig, von anderen ausgearbeiteten Alternativen zu prüfen, allenfalls mit den Verfassern Kontakt aufzunehmen, geschweige denn, den Kantonsrat zu informieren.» Dies sei ein beschämendes Zeichen, findet Ammann – und kein Ruhmesblatt für die Regierung. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Kantonsrats habe den Auftrag jetzt als «unerledigt» markiert. Ammann: «Damit hat die Regierung jetzt eine letzte Chance, ihre Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen.» (ESF)

---

## **SVP-Fraktion verlässt erbost den Saal**

*Eklat Der Kantonsrat wählt einen SP-Mann statt den SVPKandidaten in die kantonale Schätzungskommission. Man werde seit Jahren systematisch ausgegrenzt, findet die SVP. (von Sven Altermatt)*

Es war kurz vor der Morgenpause, als es laut wurde im Solothurner Kantonsratsaal. SVP-Parlamentarier schüttelten ihre Köpfe, brüllten ihr Unverständnis in das Plenum, klappten ihre Laptops zu. Dann erhoben sich fast alle in der Fraktion von ihren Sitzen – und verliessen demonstrativ den Saal. Am Ende waren nur noch drei SVP-Mitglieder übrig. Die anderen 15 Parlamentarier der Partei hatten sich vorzeitig in die Pause verabschiedet. Zwei Routinetraktanden brachten die SVP-Fraktion in Rage, zwei scheinbar harmlose Wahlgeschäfte. Zuerst ging es um die kantonale Schätzungskommission. Der Kantonsrat musste für Boris Banga (SP), Rechtsanwalt und früherer Stadtpräsident von Grenchen, einen Nachfolger bestimmen. Die SVP hatte einen eigenen Kandidaten für den vakanten Sitz portiert: den Lommiswiler Juristen Kaspar Gerber, Kadermitglied im Bundesamt für Sozialversicherungen und Doktorand an der Uni Zürich. Doch der Rat wählte lieber den Subinger Gemeindepräsidenten und Bauverwalter Hans Ruedi Ingold in die Kommission. Der ehemalige SP-Kantonsrat bekam 53 Stimmen, auf Gerber entfielen 44 Stimmen. Kein Jurist in Kommission Ihren Frust machte die SVP in einer Mitteilung deutlich: Obwohl Gerbers Qualifikationen auch bei den anderen Parteien unbestritten gewesen seien, habe «eine Mehrheit des Kantonsrats den SP-Gegenkandidaten gewählt, der über keinerlei juristische Ausbildung verfügt». Nun sitze in der Kommission gar kein Jurist mehr. Und das, obwohl sich dort juristische Fragen stellten. Unschön war aus Sicht der SVP auch die Wahl eines neuen Staatsanwalts. Der Kantonsrat wählte die Rechterswiler Rechtsanwältin und Gerichtsschreiberin Stefanie Humm, sie erhielt 64 Stimmen. Derweil kam Martin Rindlisbacher, Rechtsanwalt aus Aarwangen und SVP-Mitglied, nur auf 34 Stimmen. Beide Kandidaten wurden von der Justizkommission empfohlen. CVP-Mann wollte SVP rügen Man müsse mittlerweile wohl von «systematischer Ausgrenzung» sprechen, sagte SVP-Fraktionschef Christian Werner im Gespräch. «Wir könnten auch mit Carla del Ponte antreten und sie würde nicht gewählt werden.» Tatsächlich passierte es schon mehrmals, dass SVP-Kandidaten bei Wahlen im Kantonsrat nicht berücksichtigt wurden. Zuletzt scheiterte die Partei im Jahr 2014 ebenfalls bei einer Wahl für die Schätzungskommission. Die SVP ist die drittstärkste Partei im Parlament. Doch sie stellt im Kanton Solothurn weder einen Oberrichter noch einen Verwaltungsrichter und auch keinen Staatsanwalt.

Der Stadtsoothurner Kantonsrat Roberto Conti sprach von einem «regelrechten SVP-Bashing». Damit schade man letztlich der Glaubwürdigkeit der Institutionen. Und in ihrer Mitteilung doppelte die Partei nach: «Wem Kraft und Grösse fehlen, alle politischen Kräfte einzubinden, darf sich nicht über wachsende Kritik und einen Vertrauensverlust im Volk beklagen.» Dabei stützt sie sich auf die Kantonsverfassung. Laut Artikel 60 sollten öffentliche Ämter mit der am besten geeigneten Person besetzt werden. Gleichzeitig seien nebst den Regionen jeweils auch die politischen Richtungen «angemessen zu berücksichtigen». Steckt wirklich System dahinter, wenn Kandidaten der SVP nicht gewählt werden? Auf diese Frage wollten sich die anderen Fraktionen im Plenum nicht einlassen, am Rande wiesen sie den Vorwurf zurück. Es zähle vielmehr, welchen Eindruck jemand in Hearings hinterlasse. Gelegenheit zu Wortmeldungen hätte es durchaus gegeben: Der Obergösger Kurt Henzmann (CVP) stellte einen Ordnungsantrag und forderte eine formelle Rüge für «den Stil der SVP-Fraktion». Nach der Pause war der Saal wieder voll besetzt, Ratspräsident Albert Studer (SVP) wollte dem Antrag Henzmanns jedoch nicht stattgeben: «Es passiert immer wieder, dass Mitglieder den Saal verlassen. Das ist nicht verboten.» Dennoch wolle er alle auffordern, auch «unangenehme Beschlüsse» zu akzeptieren. Daraufhin zog CVP-Mann Henzmann seinen Antrag zurück. In seiner Erklärung liess er zuerst Verständnis für die SVP durchschimmern, um dann doch festzuhalten: «Nach einem demokratischen Entscheid muss man eben manchmal die Faust im Sack machen.»

---

## 1. Juli

### SP weist SVP-Vorwürfe zurück

*Wahl-Eklat Für die SP ist klar: Die SVP wird im Kantonsrat nicht ausgegrenzt. Ihr fehle es an Demokratieverständnis.*

Nach den Wahlen für die Schätzungskommission und die Staatsanwaltschaft im Kantonsrat meldete sich gestern die Solothurner SP mit einer «Richtigstellung» zu Wort. Die Partei hält nicht viel vom Vorwurf der SVP, man werde «systematisch ausgegrenzt». Am Mittwoch kam es im Kantonsrat zu einem Eklat: Ein Grossteil der SVP-Fraktion verliess aus Protest den Saal. Hintergrund waren zwei Ersatzwahlen, bei denen Mitglieder der SVP nicht berücksichtigt worden sind. Dass die SVP-Fraktion den Saal verlassen hat, stösst bei der SP auf kein Verständnis: «Die SVP stellt einmal mehr ihr Demokratieverständnis infrage.» Die Ersatzwahl für die Schätzungskommission war nötig geworden, weil Boris Banga (SP) zurückgetreten war. Die beiden Kandidaten, SVP-Mann Kaspar Gerber und SP-Mann Hans Ruedi Ingold, waren bereits Ersatzmitglieder in der Schätzungskommission. Beide hätten laut der SP «beruflich beste Voraussetzungen für das Amt» gehabt. Gerber besässe juristische Kenntnisse, Ingold habe als Maurer, Architekt und Bauverwalter eher bauspezifisches Know-how. Der Kantonsrat habe damit zwischen zwei ausgewiesenen Fachpersonen entscheiden können. Und er habe dies – wenn auch knapp – zugunsten des «Handwerkers» Ingold getan, schreibt die SP. «So geht Demokratie!» Auch für den Posten eines Staatsanwalts



seien zwei Personen mit «hervorragenden Qualifikationen» nominiert worden. Die SP legt Wert auf die Feststellung: «Wahlen für die Staatsanwaltschaft waren noch nie politisch und dürfen es auch nicht werden.» Die parteipolitische Zugehörigkeit sei bei der SP denn auch kein Thema gewesen. In den Bewerbungsunterlagen der beiden seien zudem gar keine Parteizugehörigkeiten ersichtlich gewesen. Dass der Kantonsrat schliesslich die Recherswilerin Rechtsanwältin Stefanie Humm gewählt habe, führt die SP vor allem darauf zurück: Humm sei die jüngere Kandidatin gewesen und habe ihren Wohnsitz in Solothurn. Dies im Gegensatz zu ihrem Gegenkandidaten Martin Rindlisbacher (SVP); der Rechtsanwalt wohnt im Bernischen. (SZR)

---

## 7. Juli

### Ein Lehrer ist eben kein Arzt

*Kantonsrat In Schullagern sollen kranke Kinder nicht mit Medikamenten behandelt werden*

Darf ein Lehrer im Schullager einem Kind, das über Kopfweh klagt, ein Aspirin verabreichen oder nicht? Im Kantonsrat ging bei dieser Frage die Fieberkurve steil nach oben. Die einen meinten, das sei doch normal, und wenn bei jeder Bagatellkrankheit gleich ein Arzt gerufen werden müsste, würde das nur die Gesundheitskosten in die Höhe treiben. Die anderen fanden, dass ein Medikament im falschen Moment aus einem Bagatellfall auch einen Notfall produzieren könnte. Diskutiert wurde das Thema, weil die Fraktion der FDP mit einer Interpellation auf eine Mitteilung des Kantonsapothekers reagiert hatte. Darin machte der Kantonsapotheker deutlich, dass Lehrpersonen ihren Schülerinnen und Schülern keine Tabletten wie Panadol oder Aspirin verabreichen dürfen, auch wenn diese Medikamente rezeptfrei käuflich sind und allgemein als harmlos gelten. «Das kriminalisiert die Verantwortlichen und stellt schulische und nichtschulische Lager sowie mehrtägige Ausflüge grundsätzlich in Frage», schrieb die FDP in ihrer Interpellation. Die Abgabe von nicht rezeptpflichtigen Medikamenten sei eine gängige Praxis und diese zu verbieten verursache direkt unnötige Kosten im Gesundheitssystem. «Eine medikamentöse Behandlung ohne vorangehende medizinische Abklärung ist nicht angezeigt», schreibt der Regierungsrat in seiner Stellungnahme. Das Verbot der Verabreichung von Medikamenten an Kinder sei nichts Neues und deshalb werde die Durchführung eines Lagers auch nicht gefährdet. «Selbst in vergleichsweise abgelegenen Regionen ist die medizinische Versorgung genügend und eine telefonische Konsultation eines Arztes möglich.» CVP will nicht so streng sein «Der Verband der Kantonsapotheker legt das Gesetz zu streng aus», sagte Marie-Therese Widmer (Steinhof) als Vertreterin der CVP-Fraktion. «Es geht nicht um den Verkauf, sondern um die Anwendung eines rezeptfreien Medikaments. Beim Verkaufsgespräch wurde bereits beraten, die Verpackungsbeilage kann studiert werden.» Widmer fragte, ob sich die Apotheker mit der engen Auslegung möglicherweise ein grösseres Stück vom Kuchen abschneiden wollten? «Die Lagerleiter müssen mit dem Verhältnisblödsinn umgehen können. Die Regierung

soll sich gegen die unmögliche Weisung des Apothekerverbandes wehren.» Franziska Roth (Solothurn), selber Lehrerin, sprach im Namen der SP-Fraktion von einem «Plazebovorstoss». «Lehrpersonen können mit einer solchen Weisung, die eigentlich eine Mitteilung ist, gut umgehen. Lehrpersonen und J+S-Leiter kennen ihre Pflichten. Solche Medikamente durften nie einfach so an Kinder verabreicht werden. Bagatellerkrankungen können durch die Einnahme von Medikamenten zu Notfällen werden.» SP findet das Verbot gut Matthias Stricker (SP, Bellach) war ähnlicher Meinung: «Für mich als Lagerleiter ändert sich nichts. Als Vater von zwei schulpflichtigen Kindern finde ich es sogar beruhigend, dass Lagerleiter nicht einfach Medikamente wie Panadol oder Aspirin an die Kinder abgeben dürfen, sondern mindestens zuerst bei den Eltern nachfragen müssen.» Bei chronisch-kranken Kindern sieht die rechtliche Situation etwas anders aus. «Gestützt auf eine schriftliche Verordnung kann das Kind seine Medikamente mitnehmen und auf der Schulreise oder im Skilager einnehmen», schreibt der Regierungsrat zu diesem Themenkreis. «Die entsprechende kindbezogene Instruktion der Lehrpersonen durch die Eltern oder allenfalls den Schularzt gehört zu den Vorbereitungsarbeiten. Sind Kinder mit chronischen Erkrankungen medikamentös nicht stabil genug eingestellt, so ist ohnehin von einer Teilnahme an einem Lager abzusehen.» Gesundheitsdirektor Peter Gomm zeigte sich in seiner abschliessenden Stellungnahme erstaunt, wie hohe Wellen eine Beschreibung der rechtlichen Grundlagen durch die Kantonsärzte werfen kann. «Eine Lehrkraft verfügt nicht über die nötige Kompetenz, Medikamente an Kinder abzugeben. Sie ist eben kein Arzt. Aber die Lehrpersonen können mit dieser Regelung vernünftig umgehen.» Schliesslich sei das entsprechende Gesetz seit 2002 in Kraft und es sei noch kein einziges Mal ein Problem deswegen aufgetreten

---

### **Qualitätsbescheinigung Kein kantonales Label für Restaurants**

Der Kantonsrat wies den Auftrag von Hardy Jäggi (SP, Recherswil) an den Regierungsrat mit 7:84 Stimmen ab. Dieser hatte eine kantonale Qualitätsbescheinigung für Restaurants und Läden mit frischen Lebensmitteln gefordert, in der das Ergebnis der letzten Lebensmittelkontrollen festgehalten sein sollte. Jäggis Auftrag war detailliert ausgearbeitet. Anhand der letzten drei Kontrollen des Kantonschemikers sollte die Qualitätsbescheinigung mit den Noten «ungenügend», «genügend», «gut» oder «sehr gut» ausgestellt werden. «Die Konsumentinnen und Konsumenten haben ein Recht darauf zu erfahren, ob ihr Metzger, Bäcker oder ihr Restaurant bei der Lebensmittelkontrolle gut abgeschnitten haben oder nicht», hiess es im Auftrag. Bisher kennt in der Schweiz nur der Kanton Zug ein ähnliches Label, das in vielen anderen Ländern – wie zum Beispiel in Brasilien – gleich beim Eingang jedes Restaurants gut sichtbar aufgehängt sein muss. Die grosse Mehrheit im Kanton war aber der Meinung, dass die jetzige Regelung genügt. «Nur 10 Prozent der Betriebe müssen sich den obligatorischen Nachkontrollen stellen», sagte Markus Dietschi (BDP, Selzach). Es sei gut, dass man die 90 Prozent der Betriebe, die gut arbeiten, in Ruhe lässt. Die Mehrheit der Fraktion der Grünen wünsche eine Verbesserung, sagte Barbara Wyss (Solothurn).

«Pech hat heute, wer an einen der Betriebe gerät, die es mit der Hygiene nicht so genau nehmen, die mehrfach verwarnt wurden. Hier würde eine gut sichtbare, amtliche Qualitätsbescheinigung helfen.» Dieser Meinung widersprach Johanna Bartholdi (SVP, Egerkingen): «Eine schlecht aufgeräumte Garderobe oder ein Putzmittel, das zu nahe an den Lebensmitteln steht, das kann bereits zu einer Beanstandung führen.» «Es wäre zwar im Sinne der Konsumentinnen und Konsumenten», fand Luzia Stocker (SP, Olten). «Aber das nach Risiko gewichtete System hat sich bewährt. Eine Umstellung würde viel mehr kosten.» Urs Ackermann (CVP, Balsthal) war gleicher Meinung und sprach sich für die «qualitätsbasierte» Kontrolle aus. «Man rückt denen, die es nicht gut machen, so lange fast täglich auf die Pelle, bis sie die Situation im Griff haben.» «Ich sehe schon, dass ich wohl mit fliegenden Fahnen untergehen werde», sagte Hardy Jäggi in seinem Schlusswort und er forderte deshalb den Verband Gastro Solothurn auf, selber ein Label zu kreieren.

---

## **Parlament kritisiert Spitäler AG**

*Spital Dornach FDP, SP und Grüne bemängeln Zeitpunkt für die Information des Ausbaus (von Elisabeth Seifert)*

Mitte März trumpfte die Solothurner Spitäler AG (soH) mit der Ankündigung auf, dass der Standort Dornach für ungefähr 27 Mio. Franken um- und ausgebaut werden soll. Eine Investition, über die bei den heute geltenden gesetzlichen Regelungen das Parlament und letztlich das Stimmvolk entscheiden müssten. Die Spitalimmobilien sind nämlich im Besitz des Kantons, der diese an die soH vermietet. Erst Anfang Juni verabschiedete die Regierung zuhanden des Kantonsrats eine Gesetzesvorlage, mit der die gesamte Infrastruktur gestaffelt ab 2017 an die Spitäler AG übergehen soll. Eine Vorlage freilich, die längst erwartet worden war – und die noch in diesem Jahr im Kantonsrat behandelt werden wird. Dennoch löste der Zeitpunkt für die Information der Ausbaupläne am Standort Dornach Irritationen aus. Und zwar nicht nur bei der FDP-Fraktion, die in einer Interpellation eine Reihe kritischer Fragen zum Vorgehen der soH stellt. Gewisse Vorbehalte brachten gestern auch die Sprecher von SP und Grünen zum Ausdruck. Selbst Gesundheitsdirektor Peter Gomm (SP) konnte es dem Rat «nicht verübeln», dass die soH mit ihrem Verhalten ein gewisses «Staunen» ausgelöst habe. Fehlendes Fingerspitzengefühl Am härtesten ins Gericht mit den soH-Verantwortlichen gingen allerdings die Freisinnigen, die weder mit den Interpellations-Antworten der Regierung noch mit der Situation zufrieden sind. «Die Kompetenz für eine solche Investition liegt heute noch klar beim Volk», betonte FDP-Sprecher und Erstunterzeichner Peter Brügger (Langendorf). Das Vorpreschen der soH zeuge von einem mangelnden Fingerspitzengefühl. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass die Spitäler AG bei der Öffentlichkeit immer auf viel Verständnis gestossen sei. Peter Brügger kritisierte zudem, dass die soH nur dann über genügend Eigenkapital für Ausbaupläne in dieser Grössenordnung verfügt, wenn ihr die Spitalimmobilien zum Buchwert übertragen werden. «Die wirtschaftlichen Ergebnisse der soH aber reichen nicht aus, um einen solchen Erweiterungsbau zu

stemmen.» Brügger zweifelte zudem daran, dass es der soH in den nächsten Jahrzehnten gelingen werde, aus der laufenden Geschäftstätigkeit, genügend Mittel für grössere Investitionen zu erwirtschaften. Die soH sei jetzt bereits seit gut zehn Jahren der selbstständig und habe in dieser Zeit keine ausreichenden Reserven gebildet, bemängelte Brügger. «Es kann aber nicht sein, dass die Spitäler AG in 20 Jahren irgendwelche finanziellen Mittel vom Kanton fordert.» Auch den Grünen sei der Zeitpunkt für die Kommunikation der Ausbaupläne am Standort Dornach «schräg reingekommen», meinte Doris Häfliger (Zuchwil). Dass die soH ins Spital Dornach investieren will, sei durchaus verständlich. Mit Blick auf die bevorstehende Debatte zur Übertragung der Immobilien an die soH hätten aber alle Angst vor Mehrkosten. Und: «Wir haben immer noch Fragezeichen, wie es nach dem Übergang der Immobilien an die soH mit der Finanzierung der Gebäude weitergehen soll.» Vonseiten der SP unterstrich Luzia Stocker (Olten), dass die Solothurner Spitäler AG infolge einer Übertragung der Spitalbauten künftig sämtliche Infrastrukturkosten selbst berappen muss. Auch bei der SP hinterlässt der Zeitpunkt für die Kommunikation der Ausbaupläne in Dornach allerdings «einen fahlen Beigeschmack». Für die SVP indes und auch die grosse Mittefraktion sind die kritischen Fragen der FDP nicht viel mehr als ein Sturm im Wasserglas. Verkauf eines Teils der Aktien Regierungsrat Peter Gomm bezeichnete die Interpellation der Freisinnigen als durchaus «nachvollziehbar». An die Adresse von Peter Brügger betonte er aber, dass die soH erst mit der neuen Spitalfinanzierung seit 2012 überhaupt die Möglichkeit dazu hat, finanzielle Mittel für Investitionen beiseitezulegen. Der soH werde es künftig zudem offenstehen, einen Teil ihrer Aktien an private Institutionen zu veräussern. Gomm bezweifelt allerdings, ob dies die finanzielle Lage der Spitäler AG wirklich verbessern wird.

**PANAMA PAPERS** Die Eidgenossenschaft ist gefordert «Stellt der Regierungsrat aufgrund der Panama Papers Anzeichen von Steuerhinterziehung oder Steuerbetrug im Kanton Solothurn fest?», fragte Franziska Roth (SP, Solothurn) in einer Interpellation und sie forderte eine rigorose Aufarbeitung. Von unnötigem «Partei-Aktivismus» sprach Stephan Baschung (CVP, Gerlafingen). Die Panama Papers seien Sache der Bundesbehörden oder der Finma. «Sollte es Solothurner Bürger betreffen, werden wir von der Eidgenossenschaft informiert.» Die Antwort des Regierungsrats fiel ähnlich aus.

---

## **Alpiq Holding AG Kritik an fehlenden Informationen**

In einer Interpellation verlied GLP-Kantonsrat Rudolf Hafner (Dornach) seiner Sorge darüber Ausdruck, dass der Energiekonzern Alpiq mit Sitz in Olten zwecks Schuldenabbau 49 Prozent seiner Anteile an den Wasserkraftwerken verkaufen will. Von der Regierung wollte er vor allem wissen, welche «Handlungsoptionen» diese habe, um die Situation des Unternehmens zu verbessern. Der Kanton hält 5,6 Prozent der Aktien an der Alpiq Holding AG – und ist mit alt Regierungsrat Christian Wanner im Verwaltungsrat vertreten. Anerkennend hielt Hafner gestern fest, dass die Regierung das Modell einer «nationalen Versorgungsgesellschaft» einer «vertieften Prüfung» für würdig erachtet. Kritisch aber bemerkte er, dass

der Kantonsrat von der Regierung kaum über strategische Überlegungen informiert werde. Sein Parteikollege Markus Knellwolf (Solothurn) warf der Regierung gar «Intransparenz» und «Schönrederei» vor. Das Parlament trage die Verantwortung für die finanzielle Lage des Kantons. Um die richtigen Entscheide treffen zu können, sei es angewiesen auf möglichst vollständige Informationen. Falls dies bei einem börsenkotierten Unternehmen wie der Alpiq nicht möglich ist, müsse man die Aktien verkaufen. «Die Verquickung von Politik und Marktwirtschaft ist falsch», sagte der GLP-Kantonsrat. Den Vorwurf fehlender Informationen liess Finanzdirektor Roland Heim nicht auf sich sitzen. «Ich bestreite, dass wir keine Auskunft geben.» Es gebe aber Fragen, die man nicht beantworten könne. (ESF)

---

## Mehr Zeit für strategische Spielchen

*Majorzwahlen Die Parteien haben künftig vor einem zweiten Wahlgang 24 Stunden länger Zeit, ihren Kandidaten zurückzuziehen – oder einen neuen Kandidaten vorzuschlagen.*

Die Erfahrungen im Herbst 2015 mit dem zweiten Ständeratswahlgang lösten im Parlament zwei Aufträge aus. Die FDP, deren Kandidatin Marianne Meister im ersten Wahlgang enttäuschend abgeschnitten hatte, beantragte dem Rat bei Majorzwahlen 24 Stunden mehr Zeit, um sich eine neue Strategie zu überlegen. Nämlich: den eigenen Kandidaten zurückzuziehen respektive einen anderen Kandidaten oder eine andere Kandidatin ins Rennen zu schicken. Mit 48 zu 41 Stimmen (bei drei Enthaltungen) stimmte das Parlament diesem Ansinnen zu – entgegen der Empfehlung der Regierung. Statt bereits am Dienstagabend nach dem ersten Wahlgang bei Ständeratsoder Regierungsratswahlen müssen die Parteien ihre Kandidaturen für den zweiten Wahlgang neu erst am Mittwochabend bei der Staatskanzlei einreichen. Mit 49 zu 43 Stimmen (bei einer Enthaltung) segnete der Rat zudem einen Auftrag der Mittefraktion ab: Künftig werden die Gemeinden bei Zweitwahlgängen der Regierungsratswahlen keine Wahlpropaganda mehr versenden (siehe Text rechts). FDP und CVP spannen zusammen Bei beiden Aufträgen setzten sich die Freisinnigen zusammen mit der Mittefraktion (CVP, EVP, GLP, BDP) gegen SVP, SP und Grüne durch. Erstaunlich ist, dass sich die SVP nicht auch hinter den Auftrag der FDP gestellt hat. Gerade diese beiden Parteien monierten im letzten Herbst eine längere Eingabefrist, um sich wenn immer möglich auf eine für beide Seiten akzeptable Kandidatur zu einigen. SVP, Grüne und SP folgte der Argumentation der Regierung, die Staatsschreiber Andreas Eng im Parlament vertrat. Bei dem ohnehin schon sehr engen Zeitplan gefährde eine Verlängerung der Frist die sichere Durchführung des zweiten Wahlgangs, meinte Eng. So musste der zweite Wahlgang im letzten Herbst innert vier Wochen erfolgen, damit beide Solothurner Ständeräte an den Bundesratswahlen teilnehmen konnten. Das Gesetz über die politischen Rechte sei zudem erste gerade im letzten Jahr angepasst worden, hielt der Staatsschreiber fest. Und zwar vor allem deshalb, weil der zweite Ständeratswahlgang rechtzeitig vor den Bundesratswahlen abgeschlossen sein muss. «Wenn man Unzulänglichkeiten feststellt, dann

muss ein Gesetz auch nach kurzer Zeit wieder geändert werden können», hielt Beat Wildi (FDP, Wangen bei Olten) entgegen. Mit einer Verlängerung der Frist wolle man vor allem den Kandidierenden mehr Zeit geben, um sich für oder gegen einen Rückzug zu entscheiden. Strategische Überlegungen würden eine eher untergeordnete Rolle spielen, sagte der FDP-Kantonsrat. Karin Kissling (CVP, Wolfwil), die Sprecherin der Mittefraktion, meinte zudem, dass trotz des hohen Zeitdrucks eine Verlängerung der Eingabefrist durchaus möglich sei.

Beim zweiten Ständeratswahlgang im letzten Herbst wurden von den Gemeinden erstmals keine Wahlprospekte mehr zusammen mit dem amtlichen Material verschickt. Beschlossen worden war dies im Rahmen einer Änderung des Gesetzes über die politischen Rechte, um eine möglichst rasche Durchführung des zweiten Wahlgangs zu gewährleisten (siehe auch den Text oben). Mit 49 zu 43 Stimmen (bei einer Enthaltung) votierte das Parlament für einen Auftrag von CVP-Kantonsrätin Sandra Kolly (Neuendorf), der die gleiche Regelung auch für zweite Regierungsratswahlgänge einführt. Dies, obwohl eine Mehrheit des Rats bei der Revision des Gesetzes über die politischen Rechte noch explizit darauf verzichtet hatte. «Es sollen für die Ständerats- und die Regierungsratswahlen die gleichen Bedingungen gelten», sagte Sandra Kolly als Sprecherin ihrer Fraktion. Zudem können damit Gemeinden und Parteien Geld sparen. Eine Haltung, der sich auch die FDP anschliessen konnten. SVP, SP und Grüne teilten indes die Meinung der Regierung und stimmten dagegen. Staatsschreiber Andreas Eng erachtete es eher für unwahrscheinlich, dass es zu Einsparungen kommt, jedenfalls nicht bei den Parteien. «Die Nervosität steigt bei zweiten Wahlgängen, die Parteien werden jetzt einfach von sich aus Wahlprospekte versenden.» (ESF) Kein Propaganda-Material von Gemeinden.

---

## 8. Juli – SP nimmt Wirtschaft in die Pflicht

**Volksaufträge** Die SP Kanton Solothurn reagiert mit drei Vorstössen auf die Unternehmenssteuerreform III. Ihre Forderungen: Mehr Geld für Familien und eine Erhöhung der Vermögenssteuern (*von Elisabeth Seifert*)

Letzte Woche haben die Sozialdemokraten im Anschluss an die Debatte im Kantonsrat über die Finanzplanung der nächsten Jahre drei Volksaufträge angekündigt. Jetzt macht die SP Kanton Solothurn ernst damit. «Arbeitsplätze sichern», «Kaufkraft der Familien stärken» und «Mehr Steuergerechtigkeit». Damit sind die drei Aufträge überschrieben, die gemeinsam mit den Unterschriftenbögen an die einzelnen Sektionen der Partei verschickt werden. Bis zum 16. September haben diese Zeit, die nötigen Unterschriften (im Minimum 100 pro Auftrag) zu sammeln. Mitte Oktober wird dann die Regierung zu den Aufträgen Stellung nehmen. Im späteren Herbst befindet, abschliessend, der Kantonsrat darüber.

**Eine «abstruse Situation»** Die SP reagiert damit auf die Ankündigung von Finanzdirektor Roland Heim, die Steuern für juristische Personen mit Blick auf eine Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III bereits ab 2017 zu senken. Im Dezember wird die Regierung dem Kantonsrat für das neue Jahr eine Reduktion des Steuerfusses für Unternehmen von heute 104 auf 100 Prozent vorschlagen. Und ab 2018 soll zusätzlich der Gewinnsteuersatz gestaffelt gesenkt werden. Al-

lein die Senkung des Gewinnsteuersatzes wird beim Kanton Mindereinnahmen in der Höhe von über 50 Mio. Franken zur Folge haben. Die prognostizierten Mindereinnahmen sind bereits in die Finanzplanung bis 2020 eingeflossen – sehr zum Ärger der SP. «So etwas habe ich noch nie erlebt», sagte gestern auf Anfrage Kantonsrätin Susanne Schaffner, Finanzexpertin der SP und Erstunterzeichnerin der Volksaufträge. Obwohl die USR III noch gar nicht in Kraft ist und gerade Unterschriften für ein Referendum dagegen gesammelt werden, sollen vorsorglich Steuern gesenkt werden. Zudem habe die Regierung noch nicht darüber beraten, wie sie die Steuerausfälle kompensieren will. Nicht einbezogen wurden in die Pläne der Regierung die Gemeinden, die mit Steuerausfällen von über 60 Mio. Franken zu rechnen haben. Schaffner spricht von einer geradezu «abstrusen Situation» und fügt bei: «Wir mussten jetzt reagieren.» Mit den drei Volksaufträgen soll die Regierung die Gelegenheit erhalten, «eine umfassende Strategie zur allfälligen Umsetzung der USR III zu entwickeln». Und: «Die Vorteile für die Unternehmen haben negative Auswirkungen für die Bevölkerung, die mit sinnvollen Massnahmen zu kompensieren sind.»

**Firmen zahlen für Kinderbetreuung** Das Instrument der Volksaufträge habe die SP gewählt, um eine breite Abstützung ihrer Anliegen zu erreichen, erläutert Erstunterzeichnerin Schaffner. Im Grunde skizziert die Partei mit den drei Volksaufträgen so etwas wie einen Massnahmenplan aus sozialdemokratischer Sicht. Mit ihren Vorschlägen will die Partei gemäss Susanne Schaffner in erster Linie «Ideen» liefern, die erst in einem zweiten Schritt konkretisiert werden sollen. Die Volksaufträge enthalten denn auch kaum Zahlen. In die Pflicht nimmt die SP mit ihren Vorschlägen vor allem die Firmen. Schaffner: «Die Unternehmen profitieren von Steuersenkungen, welche sie so nie verlangt haben. Deshalb erwarten wir von ihnen eine Gegenleistung.» Mit dem Volksauftrag «Arbeitsplätze sichern» sollen die Unternehmen verpflichtet werden, einen «Bildungsfonds» zu äufnen. Damit werden Massnahmen etwa im Bereich Sprachbildung finanziert. Zudem soll auch die Weiter- und Nachholbildung gefördert werden. «Mit solchen Bildungsmassnahmen werden Arbeitskräfte befähigt, sich für die künftigen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt fit zu machen.» Von einer solchen Investition in die Qualifizierung ihrer Mitarbeitenden profitieren auch die Unternehmen, ist Schaffner überzeugt. Gleich gelte für eine Reihe von Massnahmen, welche die «Kaufkraft der Familien stärken». Dazu gehört etwa der Vorschlag, dass sich Unternehmen an der Schaffung von bezahlbaren Kinderbetreuungsplätzen beteiligen. Und zwar über einen anteilmässigen Beitrag der AHV-Lohnsumme, wie das im Kanton Waadt der Fall ist. Weiter plädiert die SP für eine Erhöhung der Kinder- und Familienzulagen. Für die meisten Familienausgleichskassen würde dies nur zu geringen Beitragserhöhungen führen, da diese über genügend Mittel verfügen, meint Susanne Schaffner. Zudem sei ein Beitrag der Unternehmen an der Prämienverbilligung und den Familien-Ergänzungsleistungen zu prüfen.

**Erhöhung der Vermögenssteuer** Auf der Einnahmenseite engagiert sich die SP mit dem Volksauftrag «Mehr Steuergerechtigkeit» für eine Erhöhung der Vermögenssteuern um mindestens 1 Promille. Seit 2008 ist der Höchstsatz der Vermögenssteuer von 2,5 Promille sukzessive auf 1 Promille gesenkt worden, womit Solothurn im Bereich der Vermögenssteuern schweizweit zu den günstigsten Kantonen gehört. Mit einer Erhöhung der Vermögenssteuer und auch der Dividendenbesteuerung von heute 60 auf 70 Prozent will die SP die Steuerausfälle als Folge der Untermenssteuerreform III mindestens zum Teil kompensieren.

Dank dieser Einnahmen können dann zudem Personen mit kleinen Einkommen entlastet werden, «die im Kanton Solothurn derzeit unverhältnismässig hoch belastet» sind, wie Susanne Schaffner feststellt.

## aus Sicht der SP-Fraktion

### **SP will Familien stärken und tiefe Einkommen entlasten**

*von Simon Bürki, Kantonsrat aus Biberist*

In der Kantonsratssession hat die SP ein grosses Ziel erreicht: Die definitive Einführung der Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien.

SP ist erfreut über Ergänzungsleistungen für Familien

Die Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien werden nach der 8-jährigen Testphase definitiv eingeführt. Gegenwärtig erhalten rund 750 Familien und über 1'500 Kinder bedarfs- und situationsgerechte Leistungen, welche ihre Lebenslage nachweislich verbessern. Kantonsrätin **Susanne Schaffner** (Olten) stellte erfreut fest, dass die Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien sich bewährt haben, zur Armutsbekämpfung beitragen und damit Sozialhilfebedürftigkeit abwenden. Sie schaffen den Anreiz, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.



### **SP wollte längere Unterstützung bis zum 8. Altersjahr**

Die Altersgrenze von 6 Jahren für die Anspruchsberechtigung ist für die SP eindeutig zu tief angesetzt, da gerade für eine längerfristige und gefestigte Erwerbstätigkeit anerkanntermassen die Ausrichtung von Ergänzungsleistungen bis mindestens zum 8. Altersjahr des jüngsten Kindes nötig wäre. Damit würde der Rückfall in die Sozialhilfe vermieden und die Gemeinden nachweislich entlastet. Aus diesem Grund forderte die SP den Ausbau, damit die Armut noch effizienter bekämpft, die Sozialhilfe und die Gemeinden noch mehr entlastet und die Erwerbstätigkeit gefestigt werden kann. Der Kantonsrat entschied sich dagegen und damit für die Weiterführung des bisherigen Modells.



### **SP kritisiert zögerliche Unterstützung des Stahlwerks**

Ende Januar wurde bekannt, dass die Stahl Gerlafingen AG ihre Lehrwerkstatt schliessen muss. 14 Lernende waren betroffen. Für Empörung sorgte vor allem, dass das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) sich abschätzig zu einem Gesuch über die temporäre Teilfinanzierung der Lehrwerkstatt äusserte. Für Kantonsrat **Markus Baumann** (Derendingen) war unverständlich, dass der breite Interpretationsspielraum des Gesetzes nicht genutzt und nicht aktiv eine Lösung gesucht wurde.

### **SP: Wer bezahlt die Wegkosten der Spitex?**





Im Kanton Solothurn ist es seit 2015 nicht mehr selbstverständlich, dass die Wegkosten automatisch von der Spitex übernommen werden. Die Gemeinden haben dank einem Merkblatt vom Amt für Soziale Sicherheit (ASO) die Freiheit, die Kosten für die zurückgelegten Wegstrecken ihren Klientinnen und Klienten zu verrechnen. Für Kantonsrat **Hardy Jäggi** (Rechterswil) ist dies eine unhaltbare Situation und er hatte deshalb eine Interpellation mit kritischen Fragen eingereicht. Mit den Antworten des Regierungsrates ist er nicht zufrieden, da die Spitex-Klienten nicht mehr überall gleich behandelt werden. Für ihn ist klar, dass die Wegkosten zu den Pflegedienstleistungen gehören und daher von der Spitex übernommen werden müssen. Er forderte den Regierungsrat auf, das ASO-Merkblatt zurück zu ziehen.

### **SP: USR III Pläne von Regierung inakzeptabel**

Während der Beratung des integrierten Aufgaben- und Finanzplans wurde klar, dass die Regierung im Zusammenhang mit der Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III bereits beschlossen hat, die Steuern bei den juristischen Personen ab 2017 vorsorglich zu senken. Dies im Wissen, dass die USR III noch gar nicht in Kraft ist und die Unterschriftensammlung für ein Referendum gegen die USR III läuft. Im Weiteren hat die Regierung noch nicht darüber beraten, wie die Steuerausfälle kompensiert werden sollen. Ein solches Vorpreschen der Regierung ist für die SP unverantwortlich und generiert nur unnötige Steuerausfälle von ca. 60. Mio. Franken.

### **SP Volksaufträge: Stärkung Kaufkraft der Familien und Steuergerechtigkeit**

Kantonsrat Simon Bürki (Biberist) wehrte sich gegen diese Steuersenkungen im Voraus und forderte die Regierung auf, zuerst darzulegen, wie sie sich bei einem allfälligen Inkrafttreten der USR III im Steuerwettbewerb der Kantone positionieren will und welche Kompensationsmassnahmen mit allfälligen Steuersenkungen verbunden werden. Die SP verlangt, dass die Unternehmen, welche von diesen unerwarteten Steuerersparnissen profitieren, eine Gegenleistung erbringen. Zudem sollen die Steuerausfälle minimiert und gleichzeitig die Kaufkraft der Familien gestärkt werden. Die SP wird darum drei Volksaufträge lancieren, welche Massnahmen zur Stärkung der Kaufkraft der Familien vorsehen und Steuergerechtigkeit schaffen sollen. Die SP fordert Steuergerechtigkeit – für alle statt für wenige!

(Symbolbild: fotolia)



## SP Vorstösse

---

### Interpellation Karl Tanner, Trimbach (SP)

#### Das „Läufelfingerli“ muss weiterfahren!

Das „Läufelfingerli“, offizielle Bezeichnung S9 oder Kurs Nr. 503, ist eine wichtige Verbindung ab und nach Olten für das Homburgertal im Baselland, wie auch für einen Teil der Trimbacher Bevölkerung. In Trimbach befindet sich die einzige aber wichtige Bahnstation im Kanton Solothurn der Strecke. Sie wird von vielen Pendlern oberhalb der Bahnlinie in Trimbach benutzt. Ein Wechsel auf einen Busbetrieb wird diese jetzigen Benutzer auf den Individualverkehr umsteigen lassen. Der Busbetrieb würde nicht mehr die Bahnstationen anfahren sondern auf der Hauptstrasse abseits der Bahnverbindung verkehren.

Ab dem Fahrplan 2017 sollten die 3 Spätkurse ab 21.00 Uhr durch Busse ab Läufelfingen bis Sissach ersetzt werden. Auf der Solothurner Seite gingen die Mehrkosten vollumfänglich zu Lasten des Kantons Solothurn. Der Kanton Solothurn lehnt die vom Baselbieter Parlament beschlossene aus wirtschaftlichen Gründen ab. Der Busbetrieb als Ersatz bringt dem Kanton Solothurn Mehrkosten. Die Baselbieter Regierung will das «Läufelfingerli» ab dem Fahrplan 2018 nicht mehr betreiben. Die S9 zwischen Sissach und Olten soll durch Busse ersetzt werden. Dies sieht der 8. Generelle Leistungsauftrag (GLA) für den Öffentlichen Verkehr für 2018 bis 2021 vor, den die Baselbieter Regierung im Mai 2016 in die Vernehmlassung geschickt hat.

Die Linie S9 über den Hauenstein weise seit Jahren einen Kostendeckungsgrad von nur rund 20 Prozent auf, heisst es in einer Regierungs-Mitteilung. Die durch den Landrat vorgegebene Zielvorgabe von 25 bis 30 Prozent für die Aufnahme in den GLA erreiche die S9 so «bei weitem» nicht.

Für den geplanten Busbetrieb liegt gemäss Regierung ein Angebotskonzept vor. Dieses sei in den nächsten Monaten mit dem mitbeteiligten Kanton Solothurn, den betroffenen Gemeinden und den Transportunternehmen «zu optimieren».

Der Regierungsrat wird höflich gebeten, zu den nachstehenden Fragen Stellung zu nehmen.

1. Hat der Regierungsrat Kenntnis über den vom Kanton BL geplanten Abbau des Angebotes?
2. Wie stellt sich der Regierungsrat zum geplanten Abbau des Kantons BL?
3. Mit welchen Auswirkungen rechnet der Regierungsrat ausserhalb der finanziellen Wirkung?
4. Mit welchen Argumenten beabsichtigt der Regierungsrat den Abbau zu bekämpfen?
5. Mit welchen Mehrkosten für den Kanton Solothurn rechnet der Regierungsrat bei einem Umstieg auf einen Busbetrieb?

6. Sind Studien vorhanden, wie sich die Fahrgastzahlen bei einem Wechsel auf einen Busbetrieb verändern werden?
7. Von welchen Wirkungen geht der Regierungsrat aus, insbesondere für den Einkaufs- und Eisenbahnknotenpunkt Olten?

## Vorstösse anderer Parteien

---

### Kleine Anfragen

- Felix Lang, Lostorf (Grüne): Ersatzbeiträge Pflichtschutzbeiträge
- Doris Häfliger, Solothurn (Grüne): Pflingstlager, wie weiter?
- Tobias Fischer, Hägendorf (SVP): Turnaround bei stetig steigenden Krankenkassenprämien

### Interpellationen

- Fraktion Grüne: Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III für den Kanton Solothurn
- Felix Lang, Lostorf (Grüne): Nach dem Tierschutzfall in Boningen ist die Glaubwürdigkeit des Veterinärdienstes in Frage gestellt
- Kurt Henzmann, Niedergösgen (CVP): Renitente Asylbewerber – Fragen zum Vorgehen des Amtes für Soziale Sicherheit (ASO)
- FDP.Die Liberalen: Steuerverwaltung – Änderung der Veranlagungspraxis und Umsetzung von Empfehlungen der Schweizerischen Steuerkonferenz
- FDP.Die Liberalen: Vertreibt der Umgangston einzelner Steuerexperten Firmen aus dem Kanton?
- Fraktion FDP.Die Liberalen: Staatsanwälte Solothurn – Massvoller Einsatz und Verhältnismässigkeit?
- Fraktion SVP: Runder Tisch betreffend Frankenstärke vom 13. April 2015 – Stand der Dinge?
- Roberto Conti, Solothurn, SVP): Nach welchen Kriterien werden Sportfondsgelder verteilt?
- Dr. Manfred Küng, Kriegstetten (SVP): Massnahmen zum Schutz von Arbeitsplätzen in der Solothurner Exportindustrie

### Aufträge

- Susan von Sury-Thomas, Feldbrunnen (CVP): Erarbeitung einer kantonalen Demenzstrategie
- Karin Kissling, Wolfwil (CVP): Zuständigkeit des Friedensrichters auch bei einer Streitgenossenschaft
- Fraktion FDP.Die Liberalen: EXPO 2030 in der Nordwestschweiz
- FDP.Die Liberalen: Einfachere Strukturen bei der kantonalen Schätzungskommission

## SP-Medienmitteilungen

---

### 23. Juni - SP freut sich über definitive Einführung

Die Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien soll nach der 8-jährigen Testphase definitiv eingeführt werden. Gegenwärtig erhalten rund 750 Familien und über 1'500 Kinder eine bedarfs- und situationsgerechte Leistung, welche ihre Lebenslage nachweislich verbessert. Dies geht aus der Vorlage hervor, über die der Kantonsrat demnächst entscheidet.

#### **Sozialbedürftigkeit abwenden und Armut bekämpfen**

Die SP stellt erfreut fest, dass die Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien sich bewährt haben, zur Armutsbekämpfung beitragen und damit Sozialhilfebedürftigkeit abwenden. Sie schaffen den Anreiz eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Die zuständige Kommission teilt diese Meinung, empfiehlt die Vorlage zur Annahme und ins Definitivum zu überführen.

#### **Unterstützung bis zum 8. Altersjahr**

Die Altersgrenze von 6 Jahren für die Anspruchsberechtigung ist jedoch eindeutig zu tief angesetzt, da gerade für eine längerfristige und gefestigte Erwerbstätigkeit anerkanntermassen die Ausrichtung von Eränzungsleistungen bis mindestens zum 8. Altersjahr des jüngsten Kindes nötig wäre. Damit wird der Rückfall in die Sozialhilfe vermieden und die Gemeinden nachweislich entlastet.

Aus diesem Grund beantragt die SP-Fraktion dem Kantonsrat, die Variante 3 anzunehmen, damit die Armut noch effizienter bekämpft, die Sozialhilfe und die Gemeinden noch mehr entlastet werden und die Erwerbstätigkeit gefestigt werden kann.

---

### *Kantonale Volksinitiative Ja zu einer guten Volksschule ohne Lehrplan 21*

#### **26. Juni - Stellungnahme**

Die Schweizer Stimmbürger haben 2006 dem Bildungsartikel der Bundesverfassung mit dem Ziel der Harmonisierung der Volksschule mit aussergewöhnlich grossem Mehr zugestimmt. Die SP Kanton Solothurn erachtet einen gemeinsamen Deutschschweizer Lehrplan als gewichtigen Baustein für das Bestreben, das Schweizer Schulsystem zu harmonisieren. Darum unterstützt sie grundsätzlich die Einführung des Lehrplans 21. Dieses Ziel wird als übergeordnet verstanden, weil in einer Zeit der mobilen und globalen Gesellschaft kantons-eigene Bildungspläne der Praxis nicht dienen und die Schule in ihrer Entwicklung hindern. Auch die Kompetenzorientierung wird begrüsst, weil damit das Wissen mit dem Handeln verknüpft werden kann und somit für die Lernenden begreifbar und verstanden wird.

Ein Lehrplan ist ein Leitfaden und ein Planungsinstrument für die Lehrpersonen und umschreibt Ziele, die im Schulunterricht erreicht werden sollen. In erster Linie dient er auch als Orientierung für die Lehrmittelentwicklung. Der Lehrplan 21 enthält wie bisher Inhalte, Wissen und Fertigkeiten; das Wissen und die fachliche Bildung bleiben zentral. Der Schule wird eine zentrale Rolle bei der Unter-

richtorganisation, der Wissensbildung und der Begleitung des Lernens zugeordnet. Der Lehrplan 21 unterstützt die Eigenständigkeit der Lehrpersonen, denn die Methodenfreiheit bleibt gewährleistet. Wie bisher obliegt es den Lehrpersonen mit ihrer Professionalität einzuschätzen, wann und mit welchen Mitteln sie Leistungen der Schülerinnen und Schüler beurteilen. Die Berufsbildung arbeitet bereits seit Jahren kompetenzorientiert (Fachwissen im Einklang mit Arbeitsmethodik) und auch in den Schulen ist man mit der Verknüpfung von Wissen und Lernzielorientierung schon lange auf dem Weg dazu. Dies entspricht den Anforderungen der heutigen Gesellschaft. Da der heute noch gültige Lehrplan aus dem Jahr 1992 ohnehin überarbeitet werden muss, sind die Synergien – auch die finanziellen – mit dem Lehrplan 21 zu nutzen. Dabei muss der nahtlose Übergang in die Sekundarstufe II (Berufslehre, Gymnasium und FMS) gewährleistet bleiben.

**Fazit:** Die vorliegende Initiative ist abzulehnen, weil sie die Weiterentwicklung der Schule zu einer modernen, fortschrittlichen Volksschule formell behindert. Die Umgestaltung der Schule, die sich nach den Anforderungen der Gesellschaft richtet, hat schon längst begonnen und wird mit dem Lehrplan 21 nur noch festgehalten. Mit dieser Initiative schadet man der Schule, aber insbesondere den Schulkindern, die auf ein Leben in der heutigen Gesellschaft vorbereitet werden sollen. Die Initiative führt in die bildungspolitische Isolation und macht den Kanton Solothurn für Familien und Unternehmen unattraktiv. Zudem werden erhebliche Mehrkosten verursacht.

---

## 28. Juni - Freude im Namen betroffener Familien

Die Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien wird nach der 8-jährigen Testphase definitiv eingeführt. Dies entschied der Kantonsrat am 28. Juni Grossmehrheitlich, gegen die Stimmen der SVP und einer Minderheit der FDP. Gegenwärtig erhalten rund 750 Familien und über 1'500 Kinder eine bedarfs- und situationsgerechte Leistung, welche ihre Lebenslage nachweislich verbessert.

### Sozialbedürftigkeit abwenden und Armut bekämpfen

Die SP stellt erfreut fest, dass sich Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien bewährt haben, zur Armutsbekämpfung beitragen und damit Sozialhilfebedürftigkeit abwenden. Sie schaffen den Anreiz eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Auch die zuständigen Kommissionen teilten diese Meinung.

### Unterstützung bis zum 8. Altersjahr fand keine Mehrheit

Die Altersgrenze von 6 Jahren für die Anspruchsberechtigung ist aus Sicht der SP jedoch eindeutig zu tief angesetzt, da gerade für eine längerfristige und gefestigte Erwerbstätigkeit anerkanntermassen die Ausrichtung von Ergänzungsleistungen bis mindestens zum 8. Altersjahr des jüngsten Kindes nötig wäre. Damit würde der Rückfall in die Sozialhilfe noch effizienter vermieden und die Gemeinden nachweislich entlastet, so Susanne Schaffner im Kantonsrat. Dies wollte explizit die SP mit ihrem Antrag erreichen und erhielt dafür 27 Stimmen.

### Freude im Namen der Familien

Trotz Teil-Erfolg freut sich die SP über die definitive Einführung von Ergänzungsleistungen für einkommensschwachen Familien. Damit hat der Kanton bewiesen,

dass er bereit ist, für die Armutsbekämpfung wirksam zu agieren – ein schweizerischer Meilenstein.

---

*USR III*

## **29. Juni - Pläne von Regierung inakzeptabel**

Während der Beratung des integrierten Aufgaben- und Finanzplans im Kantonsrat vom 29. Juni, liess Finanzdirektor Roland Heim verlauten, dass die Regierung im Zusammenhang mit der Umsetzung der USR III bereits beschlossen hat, die Steuern bei den juristischen Personen ab 2017 vorsorglich zu senken. Dies im Wissen, dass die Unternehmens-steuerreform III noch gar nicht in Kraft ist, dagegen die Unterschriftensammlung für das Referendum läuft und bevor die Regierung darüber beraten hat, wie die Steuerausfälle kompensiert werden sollen.

Für die SP ist das Vorgehen inakzeptabel, unverantwortlich und ein Affront - auch gegenüber den Gemeinden, die gemäss Aussagen von Finanzdirektor Heim künftig Steuerausfälle in Kauf nehmen müssen, ohne dass ihnen die Ausgleichszahlungen des Bundes zugutekommen sollen. Damit profitieren Unternehmen bereits ab 2017 von Steuersenkungen, die sie nie verlangt haben. Massive Steuerausfälle bei Kanton und Gemeinden sind die Folgen.

Die SP wehrt sich gegen diese Steuersenkungen und fordert die Regierung auf, zuerst darzulegen, wie sie bei einem allfälligen Inkrafttreten der USR III sich im Steuerwettbewerb der Kantone positionieren will und welche Kompensationsmassnahmen mit allfälligen Steuersenkungen verbunden werden. Die SP verlangt, dass die Unternehmen, welche von diesen unerwarteten Steuerersparnissen profitieren, eine Gegenleistung erbringen und Steuerausfälle minimiert und gleichzeitig die Kaufkraft der Familien gestärkt wird. Die SP wird darum drei Volksaufträge lancieren, welche Massnahmen zur Stärkung der Kaufkraft der Familien vorsehen und Steuergerechtigkeit schaffen.

---

*Wahlen im Kantonsrat: Schätzungskommission und Staatsanwaltschaft*

## **30. Juni - Richtigstellung**

Im Kantonsrat (SO) fanden am 29. Juni Wahlen für die Schätzungskommission und die Staatsanwaltschaft statt. Gemäss medialer Berichterstattung und redaktionellem Kommentar, wurden einmal mehr die Vertreter der SVP nicht berücksichtigt und damit «die Glaubwürdigkeit aufs Spiel gesetzt». Die SP kann dies so nicht stehenlassen und bittet um eine Richtigstellung und Versachlichung.

### **Schätzungskommission**

Zu einer Ersatzwahl in der Schätzungskommission kam es aufgrund des Ausscheidens von Boris Banga (SP). Wählbar sind alle stimmberechtigten Personen aus dem Kanton Solothurn. Innert Frist sind bei der Gerichtsverwaltung 2 Bewerbungen eingegangen. Beide Kandidierenden (SVP und SP) waren bereits Ersatzmitglieder bei der Schätzungskommission. Beide haben beruflich beste Voraussetzungen für das Amt. Während der eine juristische Kenntnisse mitbringt, hat der andere als Maurer, Architekt und Bauverwalter eher das bauspezifische

Knowhow. Damit hatte der Kantonsrat als Wahlbehörde die Auswahl unter zwei ausgewiesenen Fachpersonen.

Der Kantonsrat hat gewählt, eher knapp zugunsten des Handwerkers, so geht Demokratie!

### **Staatsanwaltschaft**

Wahlen für die Staatsanwaltschaft waren noch nie politisch und dürfen es auch nicht werden. Die vorberatende Justizkommission unterbreitete dem Kantonsrat einen Zweiervorschlag mit Personen, welche hervorragende Qualifikationen mitbringen. Die Fraktionen erhielten die Gelegenheit, die Kandidierenden anzuhören und zu befragen. Bei der SP war die parteipolitische Zugehörigkeit kein Thema, weil diese keine Rolle spielen darf. Auf den Bewerbungsunterlagen der Kandidierenden waren zudem keine Parteizugehörigkeiten ersichtlich.

Der Kantonsrat hat gewählt, zugunsten der etwas jüngeren Kandidatin mit Wohnsitz im Kanton Solothurn und gegen den Kandidaten mit Wohnsitz im Kanton Bern. Auch das ist Demokratie!

Dass die SVP nach diesen demokratischen Wahlen den Kantonsratssaal verlässt, stellt einmal mehr ihr Demokratieverständnis in Frage und ist eine Zwängerei!

---

### *Volksaufträge*

## **7. Juli - Kaufkraft stärken und Steuergerechtigkeit schaffen**

Finanzdirektor Roland Heim liess verlauten, dass die Regierung im Zusammenhang mit der Umsetzung der USR III bereits beschlossen hat, die Steuern bei den juristischen Personen ab 2017 vorsorglich zu senken. Dies im Wissen, dass die Unternehmenssteuerreform III noch gar nicht in Kraft ist, dagegen die Unterschriftensammlung für das Referendum läuft und bevor die Regierung darüber beraten hat, wie die Steuerausfälle kompensiert werden sollen.

Die SP wehrt sich gegen dieses Vorgehen und fordert die Regierung auf, zuerst darzulegen, wie sie bei einem allfälligen Inkrafttreten der USR III sich im Steuerwettbewerb der Kantone positionieren will und welche Kompensationsmassnahmen mit allfälligen Steuersenkungen verbunden werden.

### **Es braucht eine Strategie**

Die SP lanciert darum drei Volksaufträge, welche Massnahmen zur Stärkung der Kaufkraft der Familien vorsehen und mehr Steuergerechtigkeit schaffen. Die Regierung erhält damit die Gelegenheit, eine umfassende Strategie zur allfälligen Umsetzung der USR III zu entwickeln. Die offensichtlichen Vorteile für die Unternehmen, haben auch negative Auswirkungen für die Bevölkerung, die deshalb mit sinnvollen Massnahmen zu kompensieren sind.


SP

Wir sind die SP Kanton Solothurn | Agenda | Portale

Suchbegriff eingeben q

DE

Aktuell
Themen
Abstimmungen / Wahlen
Unsere Partei
Kontakt



**Richtigstellung: Wahlen  
Schätzungskommission und  
Staatsanwaltschaft**

Jetzt das Referendum  
gegen die USR III  
unterschreiben!

Wir unterstützen die  
Einführung des Lehrplans  
21...

[www.sp-so.ch](http://www.sp-so.ch)

**SP freut sich über definitive Einführung**



Die Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien soll nach der 8-jährigen Testphase definitiv eingeführt werden. Gegenwärtig erhalten rund 750 Familien und über 1'500 Kinder eine bedarfs- und situationsgerechte Leistung, welche ihre Lebenslage nachweislich verbessert.  
→ Weiter

**SP Lohn-  
Ammannsegg  
kritisiert  
Unternehmenssteuer  
reform III**



Die Partei ist sich sicher, dass die Reform auch im Kanton Solothurn Folgen haben wird. Verschiedene Parteimitglieder hoben die unterschiedlichen Faktoren der Standortattraktivität und die Situation des Kantons hervor. → Weiter

**Wir sind die SP**

**LINKS SO Juni 2016**



Wirtschaftspolitik für alle

Powered by **issuu** Publish for Free



**Besuche uns auf unserer Homepage – wir freuen uns immer wenn die Beiträge gelesen werden ☺**

**Nicht vergessen:**

**- jetzt Referendum gegen die USR III unterschreiben!**

**- jetzt Transparenzinitiative unterschreiben!**

**- jetzt 3 x Volksaufträge unterschreiben und zurücksenden!**

**- jetzt für Mitarbeit an der HESO melden!**



## Informationen zu allen Geschäften

- [Geschäftsliste](#)
- [hängige Geschäfte](#)
- [erledigte Geschäfte](#)
- [Vernehmlassungen](#)
- [Regierungsratsbeschlüsse](#)

## Informationen zu Parteigeschäften

- [Vernehmlassungen](#)
- [Medienmitteilungen](#)
- [Kantonsrat](#)

## Kontakte für die Legislatur 2013 - 2017

### Fraktion

Name	Strasse	PLZ	Ort	Tel P	Tel G	Mobile	E-mail
Ammann Markus	Kienbergstrasse 11	4600	Oltten	062 296 67 61		079 592 49 16	<a href="mailto:ammann.markus@bluemail.ch">ammann.markus@bluemail.ch</a>
Baumann Markus	Alte Deitingenstrasse 8	4552	Derendingen	032 682 67 34	032 626 36 11	079 435 64 47	<a href="mailto:markus.baumann@unia.ch">markus.baumann@unia.ch</a>
Bigolin Ziörjen Christine	Hauptstrasse 20	4583	Aetigkofen	032 661 16 89	032 622 86 03	079 725 97 10	<a href="mailto:christine.bigolin@bluewin.ch">christine.bigolin@bluewin.ch</a>
Burkhalter Fränzi	Neuquartierstrasse 34	4562	Biberist	032 672 06 23	034 431 00 70	079 766 93 58	<a href="mailto:fraenzi.burkhalter@bluewin.ch">fraenzi.burkhalter@bluewin.ch</a>
Bürki Simon	Altisbergstrasse 17	4562	Biberist	032 672 28 67	032 624 52 88	079 765 80 44	<a href="mailto:simon-buerki@bluewin.ch">simon-buerki@bluewin.ch</a>
Esslinger Simon	Brezwilerstrasse 19	4206	Seewen	061 692 92 81	061 701 26 26	079 233 06 46	<a href="mailto:s.esslinger@bluewin.ch">s.esslinger@bluewin.ch</a>
Gomm Peter	Obere Hardegg 5	4600	Oltten	062 296 70 10	032 627 93 79	079 261 91 12	<a href="mailto:peter.gomm@ddi.so.ch">peter.gomm@ddi.so.ch</a>
Huber Urs	Seidenhofweg 17	4653	Obergösgen	062 295 47 38	031 357 57 37	078 674 79 11	<a href="mailto:urs.huber@sev-online.ch">urs.huber@sev-online.ch</a>
Jäggi Hardy	Käserestrasse 16	4565	Rechterswil	032 623 88 18		079 525 45 65	<a href="mailto:hardy@hardyjaeggi.ch">hardy@hardyjaeggi.ch</a>
Kummer Angela	Bielstrasse 62	2540	Grenchen			077 453 31 15	<a href="mailto:angela.kummer@gmx.ch">angela.kummer@gmx.ch</a>
Marbet Thomas	Fustlighalde 31	4600	Oltten	062 212 37 90	062 206 13 01	079 797 01 97	<a href="mailto:thomas.marbet@oltten.ch">thomas.marbet@oltten.ch</a>
Müller Fabian	Hofmattweg 60	4710	Balsthal	062 391 11 02	062 389 88 77	076 514 91 00	<a href="mailto:fabian.mueller@ggs.ch">fabian.mueller@ggs.ch</a>
Oser Stefan	Mühleweg 12	4112	Flüh		061 261 32 73	079 672 38 24	<a href="mailto:cambriapflanzen@bluewin.ch">cambriapflanzen@bluewin.ch</a>
Roth Franziska	Dürnbachstrasse 60	4500	Solothurn	032 621 51 86	062 394 13 40	078 719 66 51	<a href="mailto:rosso17@bluewin.ch">rosso17@bluewin.ch</a>
Rüefli Anna	Gerbergasse 8	4500	Solothurn	032 623 11 65		076 421 13 32	<a href="mailto:anna.ruefli@gmx.ch">anna.ruefli@gmx.ch</a>
Schaffner Susanne	Hardfeldstrasse 45	4600	Oltten	062 296 07 00	062 207 80 40	079 210 85 56	<a href="mailto:su.schaffner@bluewin.ch">su.schaffner@bluewin.ch</a>
Stocker Luzia	Reiserstrasse 40	4600	Oltten	062 296 53 62	062 207 02 46	076 537 17 30	<a href="mailto:luzia.stocker@bluewin.ch">luzia.stocker@bluewin.ch</a>
Stricker Mathias	Breitenacherweg 2	2544	Bettlach	032 645 08 41		078 633 48 23	<a href="mailto:mathias.stricker@bluewin.ch">mathias.stricker@bluewin.ch</a>
Tanner Karl	Hagmattstrasse 11	4632	Trimbach	062 293 60 61		079 332 84 51	<a href="mailto:karl.tanner@bluewin.ch">karl.tanner@bluewin.ch</a>
von Lerber Urs	Bahnhofstrasse 2	4542	Luterbach	032 682 00 44	031 631 38 08	079 297 48 45	<a href="mailto:urs.von.lerber@ieee.org">urs.von.lerber@ieee.org</a>
Fraktionssekretariat							
Wepfer Niklaus (Büro)	Rossmarktplatz 1/Postfach	4502	Solothurn		032 622 07 77	079 321 71 19	<a href="mailto:info@sp-so.ch">info@sp-so.ch</a>
Wepfer Niklaus (Privat)	Holderweg 17	4710	Balsthal	062 544 61 26	032 622 07 77	079 321 71 19	<a href="mailto:niklaus.wepfer@ggs.ch">niklaus.wepfer@ggs.ch</a>



## Kommissionshauptverantwortliche

Thema	Name	Vorname	Mobile	Privat	Geschäft	Mail
Sozial- und Gesundheitskommission (SOGEK)	Rüefli	Anna	076 421 13 32	032 623 11 65		<a href="mailto:anna.ruefli@gmx.ch">anna.ruefli@gmx.ch</a>
Bildungs- und Kulturkommission BIKUKO)	Stricker	Mathias	078 633 48 23	032 645 08 41		<a href="mailto:mathias.stricker@bluewin.ch">mathias.stricker@bluewin.ch</a>
Umwelt- Bau- und Wirtschaftsk. (UMBAWIKO)						
Umwelt und Energie	Müller	Fabian	076 514 91 00	062 391 11 02	062 389 88 77	<a href="mailto:fabian.mueller@ggs.ch">fabian.mueller@ggs.ch</a>
Hoch- und Tiefbau	Jäggi	Hardy	079 525 45 65	032 623 88 18		<a href="mailto:hardy@hardyjaeggi.ch">hardy@hardyjaeggi.ch</a>
Wirtschaft	Ammann	Markus	079 592 49 16			<a href="mailto:ammann.markus@bluewin.ch">ammann.markus@bluewin.ch</a>
Finanzkommission (FIKO)	Schaffner	Susanne	079 210 85 56	062 296 07 00	062 207 80 40	<a href="mailto:su.schaffner@bluewin.ch">su.schaffner@bluewin.ch</a>
Justizkommission (JUKO)	Huber	Urs	078 674 79 11	062 295 47 38	031 357 57 57	<a href="mailto:urs.huber@sev-online.ch">urs.huber@sev-online.ch</a>
Geschäftsprüfungskommission (GPK)	Tanner	Karl	079 332 84 51	062 293 60 61		<a href="mailto:karl.tanner@bluewin.ch">karl.tanner@bluewin.ch</a>

## Fraktionsvorstand

Fraktionspräsident	Ammann	Markus				
1. Vizepräsident	Stricker	Mathias				
2. Vizepräsidentin	Rüefli	Anna				
Fraktionssekretariat	Wepfer	Niklaus				
übrige Mitglieder des Vorstands	Roth	Franziska				
	Kummer	Angela				
	Gomm	Peter				
Fraktionssekretariat/Co SP Kanton Solothurn	Wepfer	Niklaus	079 321 71 19	062 544 61 26	032 622 07 77	<a href="mailto:niklaus.wepfer@sp-so.ch">niklaus.wepfer@sp-so.ch</a>
Rossmarktplatz 1						
Postfach 1555						
4502 Solothurn						

	GPK	FIKO	JUKO	BIKUKO	SOGEKO	UMBAWIKO	SPEZ. KR-Gesetz.	REDKO	RL	Parteiintern, interkantonale, regierungsrätliche Kommissionen, parlamentarische Gruppen (PG)
Ammann Markus						X				Fr. Vorstand / GL
Baumann Markus	X									
Bigolin Zjörjen Christine			X							
Burkhalter Fränzi		X								
Bürki Simon		X								RPK von Partei und Fraktion
Esslinger Ssimon	X									
Huber Urs			X							
Jäggi Hardy						X				GL
Kummer Angela			X							Fr.Vorstand
Marbet Thomas										IPK
Müller Fabian						X				
Oser Stefan					X					
Roth Franziska				X						Fr.Vorstand / SP-P
Rüefli Anna					X					Fr.Vorstand
Schaffner-Hess Susanne		X								
Stocker Luzia					X					Einbürgerungskommission
Stricker Mathias				X						Fr.Vorstand / GL
Tanner Karl	X									
von Lerber Urs				X P						IPK FHNW
M= Mitglied										
P= Präsidentin										
VP= Vizepräsidentin										

Solothurn, 8. Juli 2016

Niklaus Wepfer, Fraktions- und Parteisekretär